Breisgauer Nachrichten

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1902.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen) Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bilderbl.) Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bilderbl.)

Monats-Beilage: Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Nr. 112. 1. Blatt (Evang.: Servatius) Emmendingen, Samstag, 13. Mai 1916. (Kath.: Servatius) 51. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 12. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Südöstlich des Hohenzollernwerkes bei Hulluch erstürmten pfälzische Bataillone mehrere Linien der englischen Stellung. Bisher wurden 127 unverwundete Gefangene eingebracht und mehrere Maschinengewehre erbeutet. Der Gegner erlitt außerdem erhebliche blutige Verluste, besonders bei einem erfolglosen Gegenangriff.

In den Argonnen scheiterte ein von den Franzosen unter Benutzung von Flammenwerfern unternommener Angriff gegen die Fille mort.

Im Maasgebiet herrschte beiderseits lebhafte Artillerietätigkeit. Von einem schwachen französischen Angriffsversuch im Tiaumontwalde abgesehen, kam es zu keiner nennenswerten Infanterieaktion.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Ein deutsches Flugzeuggeschwader belegte den Bahnhof Horodzieja an der Linie Kraschin-Minsk ausgiebig mit Bomben.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine wesentlichen Ereignisse von Bedeutung.

Oberste Heeresleitung.

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 12. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 12. Mai, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die erhöhte Gefechtstätigkeit an unserer wolhynischen Front hält an. Keine besonderen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Artilleriekämpfe dauern mit wechselnder Stärke fort. Zwei feindliche Angriffe auf den Mrzli Vrh wurden abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Unverändert ruhig.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Der türkische Bericht.

WTB. Konstantinopel, 1p. Mai. Amtlicher Bericht:

An der Irakfront keine Aenderung. Ein feindliches Flugzeug wurde von unseren Geschützen getroffen und stürzte hinter den feindlichen Schützengräben ab.

Kaukasusfront. Der bei den Kämpfen am 8. Mai aus seinen Stellungen geworfene und nach Osten verjagte Feind macht alle Anstrengungen, um sich in seinen neuen Stellungen zu halten. Die Zahl der in diesem Kampf erbeuteten Maschinengewehre erhöht sich auf fünf. Ein feindliches Wachtschiff versuchte sich Tekke Burun zu nähern, wurde aber durch unser Artilleriefeuer verjagt.

In den Gewässern von Smyrna eröffnete ein feindlicher Monitor das Feuer vor der Insel Keusten. Unsere Batterien antworteten und trafen den Monitor, dessen Schornstein und ein Mast zerstört wurden. Der Monitor stellte das Feuer ein und fuhr — stark schwankend — in der Richtung nach Mytilene zurück.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische Kommandowechsel bei Verdun.

Von der schweizerischen Grenze, 10. Mai. An den französischen Kommandowechsel bei Verdun knüpft der militärische Mitarbeiter des „Bund" fast „Str. P." die folgenden Bemerkungen:

„Man kann sich nun fragen, ob es sich lediglich um eine auszeichnende Beförderung eines so verdienten Mannes wie Pétain handelt oder ob mit dieser Beförderung besondere Absichten verknüpft sind. Zwischen Soissons und Verdun liegt die klassische Durchbruchsstelle der Champagne, liegt Chalons als großes Sammelbecken der Reserven, wo im Camp de Mailly die russischen Regimenter jetzt mit französischer Taktik vertraut gemacht werden und die im Sommer wieder verwendungsfähigen schwarzen Truppen zusammenströmen. Wollen die Franzosen unter dem Befehl Pétains zur Offensive schreiten, die ihnen von der strategischen Lage schon lange aufgedrängt wurde, und zu der die Engländer jetzt vielleicht doch noch bereit sind? Kommt die komplette allgemeine Ententeoffensive trotz der bei Verdun und Postawy erlittenen Einbußen am Ende doch noch ins Rollen, nachdem auch die Italiener sich neu gruppiert haben und sogar vor Saloniki Verstärkungen eingetroffen sind?

Das sein Fragen, die sich nur aufwerfen, aber nicht beantworten ließen, und man müsse, was die Beförderung Pétains betreffe, daran erinnern, daß er auch als Oberstgeneral im Zentrum eine sehr wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe habe, falls von deutscher Seite die Verdiner Operation zwischen Soissons und dem Argonnerwald offensiv unterstützt werde.

Sonstige Meldungen.

WTB. Bern, 12. Mai. Mailänder Blätter berichten über eine Rede Salandras, die er in Brescia gehalten hat und in der es u. a. heißt:

Wir müssen siegen! Es ist richtig, daß wir in diesem Krieg unser Dasein aufs Spiel gesetzt haben, und es ist wahr, daß diejenigen, die nicht aus eigenem Antriebe, sondern auf Rücksicht auf die Volksstimmung den Krieg begonnen haben, zuweilen von schrecklicher Angst geplagt werden. Ebenso wahr ist aber, daß unser Gewissen, je länger wir darüber nachdenken, deren immer sicherer wird, daß wir die Ehre des Landes gewahrt haben. Wir durften nicht bei denjenigen Völkern verharren, denen eine neue Geschichte aufgezwungen werden wird, mußten vielmehr zu denen gehen, die die Geschichte machen.

Ein neues Liebeswerk der Schweiz.

WTB. Bern, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Zugunsten der Krankenpflegerinnen in den Armeen der kriegführenden Staaten ist in der Schweiz ein neues Liebeswerk gegründet worden, dem Bundesrat Hoffmann und seine Gemahlin, sowie Nationalrat Abor ihre Protektion leihen. Es handelt sich um einen unentgeltlichen Erholungsurlaub, der in den Armeen der kriegführenden Staaten beschäftigten Krankenschwestern in der Schweiz während des kommenden Sommers. Ein von Nationalrat Seiler (Zermatt) privatim unternommener Versuch hat letztes Jahr so befriedigende Erfolge gehabt, daß das Werk nunmehr auf breiter Grundlage mit Hilfe schweizerischer Hotelunternehmungen organisiert werden soll.

Die englische Aushungerungspolitik.

Christiania, 10. Mai. Die Häfen Bergen, Haugesund, Söndmör, Christiansund, sowie die übrige norwegische Westküste sind überfüllt mit Hunderttausenden von Tonnen Heringe und Dorsch, die für englische und französische Rechnung angekauft und bezahlt, aber nicht abgenommen wurden. Sie versaulen und verfaulen alle Kais. Der geplante Export nach Archangelsk, der Nußland zugute kommen sollte, ist unmöglich. Die norwegischen Zeitungenen fordern, daß die kolossalen Vorräte, die vollkommen nutzlos sonst verderben, wenigstens dem norwegischen Verbrauch zugeführt werden, da hier die Fischpreise hoch sind. Nach Deutschland ging von dem diesjährigen Fang so gut wie nichts, da die Engländer und Franzosen jegen fabelhafte Preise alles angekauft haben. Die Zeitungen in Bergen schreiben, es sei widerwärtig anzusehen, daß man ausgezeichnete Nahrungsmittel wohl im Werte von fünfzig Millionen in dieser teueren Zeit wegen Englands Aushungerungspolitik gegen Deutschland in den norwegischen Fanghäfen zu Guano verkommen lasse.

Schwedische Aeußerungen zur Alandfrage.

WTB. Stockholm, 11. Mai. (Schwedische Telegraphen-Agentur.) General Rapp veröffentlicht im „Aftonbladet" weitere Aeußerungen zur Alandfrage. Er betont, daß ein freies Aland bei den gegenwärtigen eigenen Hilfsquellen Schwedens das Existenzminimum sei und daß es im schwedischen Interesse liege, daß der status quo in Aland während des Krieges aufrecht erhalten bleibe. Dies sei schwedisches, nicht deutsches Interesse. Das Zögern könne Schweden dazu zwingen, Deutschland um Hilfe anzurufen, wodurch Schweden sich Deutschlands Willen unterwerfen würde. Schweden dürfe von keinem anderen als von sich selbst abhängig sein. Es sei nicht zuverlässig, die Angelegenheit auf die Zukunft zu verschieben, denn über die Zukunft werde jetzt entschieden werden. Schweden könne wegen seiner Selbstbestimmungsfähigkeit und militärischen Operationsfreiheit in diesem Kriege, der über sein Schicksal und das der Hauptmächte entscheide, nicht auf bloße Versicherungen bauen. Es gebe etwas, über das man keine Kompromisse schließen könne, das Leben selbst.

Freigabe von Mannschaften des „L 20".

WTB. Christiania, 11. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Norwegischen Telegraphen-Büros. Sechs Mann von der Besatzung des Luftschiffes „L 20" sind freigegeben worden. Wegen des Fehlens besonderer völkerrechtlicher Bestimmungen für die Luftschiffe haben die norwegischen Behörden es als ihre Pflicht betrachtet, den Regeln für die Schiffbrüchigen von Kriegsschiffen kriegführender Staaten zu folgen in Uebereinstimmung mit dem Standpunkt, den sie bei früheren Gelegenheiten während des Krieges gegenüber den Engländern eingenommen hatten.

Von den Dampfern „Weimar" und „India" haben sie daher diejenigen Mannschaften freigegeben, welche gerettet in privaten Fahrzeugen an Land geführt wurden.

Die Kameruner Deutschen.

WTB. London, 11. Mai. „Daily Telegraph" meldet aus Madrid vom 5. Mai: Etwa 900 Deutsche aus Kamerun sind in Madrid angekommen. 5000 Eingeborene und eine Anzahl Europäer bleiben in Spanisch-Guinea.

Hier zu wird bemerkt, daß an zuständiger Stelle noch nichts über die Internierung der in Spanisch-Guinea verbliebenen farbigen Angehörigen der Schutztruppe sowie die wahrscheinliche Zurücklassung von Offizieren oder Unteroffizieren zur Beaufsichtigung der Farbigen bekannt ist. Doch ist Vorsorge getroffen, daß möglichst umgehend Aufklärung über die Frage erfolgt, sowie auch, daß die Namen sämtlicher auf spanisches Gebiet übergetretenen Deutschen baldigst hierher mitgeteilt werden. Bislang sind, wie bereits vor einigen Tagen mitgeteilt worden ist, nur die Namen der übergetretenen Gouvernementsbeamten bekannt.

Zwang gegen Griechenland.

WTB. Kopenhagen, 12. Mai. Folgende Mitteilung des Preßbüros wird von Petersburger Blättern vom 5. Mai gebracht: die griechische Regierung hat bisher der Durchfuhr der serbischen Truppen durch Griechenland ihre Zustimmung nicht erteilt. Die griechische Regierung begründet ihre Weigerung mit der Befürchtung vor der Einschleppung von Seuchen und damit, daß der Transport der Truppen auf der schmalspurigen Eisenbahn Patras-Larissa allzuviel Zeit beanspruchen würde. Es ist jedoch klar, daß der Hauptgrund der griechischen Regierung die Furcht vor Deutschland ist. Die Alliierten haben beschlossen, Griechenland zur Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen. Die energische Haltung der Alliierten in dieser Frage entspricht dem Wunsche, die Pläne Griechenlands endgültig klarzulegen. Die Gesandten der Alliierten haben die Weisung erhalten, im Einverständnis mit dem Stabe der Truppen der Alliierten in Griechenland vorzugehen.

Rücktritt des Staatssekretärs Dr. Delbrück.

WTB. Berlin, 12. Mai. (Amtlich.) Wie wir hören, hat sich der Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück wegen seines Gesundheitszustandes genötigt gesehen, ein Abschiedsgesuch einzureichen. Der Minister leidet an Furunkulose als der Folge einer leichten Zuckerkrankheit und bedarf nach ärztlichem Rat einer längeren Kur. Ueber die Person des Nachfolgers ist mit Rücksicht auf die schwebenden Organisationsfragen eine Entscheidung erst in einigen Tagen zu erwarten.

In den letzten Tagen haben sich die Gerüchte gehäuft, welche den Rücktritt des Staatssekretärs und Stellvertreters des Reichskanzlers, Dr. Delbrück, ankündigten, Gerüchte, welche auch als Ursache dieses bevorstehenden Rücktritts politische Gründe angaben. In der amtlichen Mitteilung, welche den Rücktritt selber bestätigt, werden indessen Gesundheitsrücksichten als Anlaß angegeben. Da der Staatssekretär schon mehrmals während des Kriegsverlaufs einen Erholungsurlaub hat antreten müssen, wird man die Angabe dieser Gesundheitsrücksichten nicht wohl als den Vorwand für politische Gründe betrachten können.

Klemens Delbrück wurde am 19. Januar 1856 zu Halle a. S. geboren. Er studierte Rechtswissenschaft und bandte sich 1879 der Verwaltungslaufbahn zu. In den Jahren 1882 bis 1885 war er Regierungsassessor zu Marienwerder, 1885—92 Landrat zu Tuchel, alsdann wurde er Regierungsrat beim Oberpräsidium in Danzig, wo er 1896 zum Oberbürgermeister gewählt wurde. Seit 1902 Oberpräsident von Westpreußen, wurde er 1905 preußischer Handelsminister und löste am 14. Juli 1909 Herrn v. Bethmann Hollweg, der zum Reichskanzler ernannt wurde, als Leiter des Reichsamts des Innern ab.

Deutschland und Amerika.

WTB. Berlin, 12. Mai. Die von Reuter verbreitete Erklärung des Staatssekretärs Lansing lautet nach einem Funkspruch des Vertreters des WTB. folgendermaßen: Der größere Teil der deutschen Antwort ist Angelegenheiten gewidmet, welche die amerikanische Regierung mit der deutschen Regierung nicht erörtern kann. Die einzelnen Rechtsfragen, die mit Deutschland erörtert werden können, sind diejenigen, die sich aus ihrer Handlungsweise oder aus unserer eigenen ergeben haben, und in keinem Fall jene Fragen, welche den Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen den Ver-

einigten Staaten und irgendeinem anderen Lande bilden. Der Kernpunkt der Antwort ist, daß Deutschland unseren Vorstellungen hinsichtlich der Rechte der Kauffahrteischiffe und und Nichtkämpfer auf hoher See nachgegeben und sich verpflichtet hat, die anerkannten Bestimmungen des Völkerrechtes, durch welche der Seekrieg in Bezug auf den Gebrauch der Unterseeboote gegen Kauffahrteischiffe geregelt wird, zu beobachten. Solange Deutschland diese veränderte Politik befolgt, haben wir keinen Grund zu Streitigkeiten mit Deutschland über diesen Gegenstand, obgleich die Verluste im Zusammenhang mit der Verletzung amerikanischer Rechte durch Unterseebootskommandanten unter Anwendung der früheren Praxis noch geregelt werden müren. Hingegen können unsere Differenzen mit Großbritannien nicht den Gegenstand von Erörterungen mit Deutschland bilden. Es soll festgestellt werden, daß in unseren Verhandlungen mit der britischen Regierung wir so handeln, wie wir unzweifelhaft angesichts der klaren Vertragspflichten mit dieser Regierung zu verhandeln verpflichtet sind. Wir haben Vertragsverpflichtungen bezüglich der Art und Weise, in welcher die zwischen beiden Regierungen bestehenden Streitkräfte zu behandeln sind.

* * *

Eine amerikanische Anfrage.

Amsterdam, 12. Mai. Reuter meldet laut „Str. P." aus Washington: Lansing hat einem Berichterstatter mitgeteilt, daß die Vereinigten Staaten beabsichtigen, Deutschland zu fragen, welche Strafe der Kommandant des Unterseeboots erhalten habe, das die „Sussex" torpediert habe. Ferner erklärte Lansing, daß dieselbe Frage an Oesterreich-Ungarn gerichtet wurde wegen der Torpedierung der „Ancona". (Die gefragten Regierungen werden, falls Reuter hier recht berichtet, Herrn Lansing schon die passende Antwort zu geben wissen.)

Deutscher Reichstag.

(Schluß der Donnerstag-Sitzung.)

WTB. Berlin, 11. Mai.

Abg. **Oertel** (Kons.): Das Vereinsgesetz war eine Frucht der jetzt überwundenen Staatspolitik. Vorbedingung war für uns, daß die Jugendlichen von allen politischen Erörterungen ferngehalten wurden. Deshalb können wir nicht dafür stimmen, daß diese wesentliche Bestimmung des Gesetzes durchlöchert wird. Wir halten eine solche Novelle für die Dauer des Krieges für unangebracht und gefährlich, da durch sie der Burgfrieden gefährdet wird. Unsere Jugend darf nicht hineingezogen werden in die wirtschaftssozialpolitischen und vereinspolitischen Kämpfe. Das wäre eine Verfehlung an der Jugend. (Sehr richtig.) Auch in Zentrumskreisen und selbst in der freisinnigen Partei werden Stimmen laut gegen die Zulassung von Jugendlichen zu den politischen Versammlungen; so hat sich Dr. Kerschensteiner dagegen ausgesprochen wie auch Dr. Traub. Im Interesse unserer Jugend lehnen wir die Vorlage ab. (Beifall rechts.)

Ministerialdirektor **Lewald**: Ich habe gestern schon hervorgehoben, daß diese Vorlage im wesentlichen nur eine Sicherung gegen die unsichere hin und her schwankende Praxis bedeute, wie sie durch Rechtsprechung hervorgerufen wurde. Die Vorlage bedeutet also keine Erweiterung des bisherigen Vereinsrechts, sondern nur eine Gleichmäßigkeit seiner Anwendung.

Abg. **Junck** (natl.): Es darf nicht übersehen werden, daß das Vereinsgesetz lediglich ein Polizeigesetz ist. Die Novelle will nur einige Fesseln beseitigen, wozu man sich früher nicht hat entschließen können. Das Gesetz will die Quelle von Mißtrauen beseitigen und deshalb hoffen wir, daß es bald zustandekommt.

Abg. **Stubbendorf** (Deutsche Fraktion): Ob es opportun war, die Vorlage jetzt einzubringen, braucht nicht erörtert zu werden. Wir müssen uns mit der Tatsache abfinden, daß sie jetzt gekommen ist. Deshalb sind wir auch dazu bereit, daran mitzuarbeiten. Wir begrüßen es mit Freuden, daß allen Arbeitern — auch den Landarbeitern — das gleiche Recht gegeben wird. Kontraktbruch und Streikrecht müssen bei den Landarbeitern aber ebenso verhindert werden wie bei den Verkehrsarbeitern.

Abg. **v. Trampczynski** (Pole): Durch den Sprachenparagraphen ist das Vereinsgesetz zu einem Ausnahmegesetz gegen die Polen geworden. Man sollte uns nicht mit Versprechungen auf die künftige Neuorientierung abspeisen.

Darauf wird vertagt.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr: Anfragen, Etats des Reichstags, des Reichsschatzamtes und des Allgemeinen Pensionsfonds; Fortsetzung der heutigen Debatte. — Schluß 6¼ Uhr.

Zur Entlassung kriegsunbrauchbarer Mannschaften.

Das Armee-Verordnungsblatt teilt folgende Verfügung mit: Mannschaften, deren Kriegsunbrauchbarkeit mit oder ohne Versorgung feststeht, sind nicht länger als unbedingt erforderlich im Dienst zurückzuhalten und mittels eines beschleunigten Verfahrens durch das stellvertretende Generalkommando zu entlassen. Zur Vermeidung von Verzögerungen der Entlassung ist es geboten, daß sämtliche beteiligten Dienststellen so frühzeitig wie möglich alle Unterlagen beschaffen, die für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit und der etwaigen Versorgung des Mannes erforderlich sind. Diese Unterlagen sind umgehend dem zuständigen Ersatztruppenteil zuzusenden, der ebenfalls für die rechtzeitige Beschaffung aller für die Beurteilung der Kriegsunbrauchbarkeit usw. in Betracht kommenden Unterlagen Sorge tragen muß. Die verfügte Entlassung darf nicht etwa wegen Fehlens der Militärpapiere verzögert werden. In diesem Fall ist dem zu Entlassenden ein vorläufiger Ausweis zu erteilen, der später durch den Militär- usw. Paß zu ersetzen ist.

Italien.

Die „Idea Nazionale" unterwirft neuerdings die mangelhafte Tätigkeit der italienischen Regierung in der Vorbereitung und Durchführung des Krieges einer scharfen Kritik. In der äußeren und inneren Politik Italiens seien, so führt sie aus, „schwere Irrtümer" begangen worden. Schon in der Periode, da Italien noch in der Neutralität verharrte, habe man es an den nötigen Vorbereitungen mangeln lassen. Auch während des Krieges selbst habe man nicht alles getan, was notwendig war, um die militärische Kraft Italiens bis auf die äußerste Möglichkeit zu steigern. Darüber, welches die Folgen dieser ungenügenden Vorbereitungen gewesen seien, werde man nach Schluß des Krieges weiter zu reden haben. Das finanzielle Elend habe schon lange genug auf Italien gelastet. Seit 60 Jahren leide das nationale Leben des Landes unter dieser Krankheit und auch jetzt in der entscheidenden Stunde der italienischen Geschichte drohe die nämliche Gefahr der finanziellen Unzulänglichkeit. Daher erlebe man nun das Schauspiel, daß das ganze Land mit 36 Millionen Einwohnern, das über private Reichtümer im Betrage von 80—100 Milliarden verfüge und mit den größten Finanzmächten der Welt verbunden sei, in unbegreiflichen und kläglichen finanziellen Verhältnissen sich befinde, die in keiner Weise seinen kriegerischen und wirtschaftlichen Fähigkeiten entsprechen. Das rühre aber alles daher, daß man in der Vorbereitungszeit zum Krieg nur eine Milliarde für Rüstungszwecke aufgewendet habe, während es deren drei bis viermal mehr bedurft hätte. Es sei daher unmöglich, zu leugnen, daß in mangelhafter Finanzierung des Krieges eine der betrübendsten Ursachen für die Irrtümer der ersten Kriegszeit liege.

Vermischte Nachrichten.

Geplante Hebung der „Lusitania".

Man schreibt der „Frankf. Ztg.":

Wie man aus Newyork hört, hat die dortige Inter-Ocean Submarine Engineer Company den Beschluß gefaßt, den Meeresgrund in einer Tiefe, die Tauchern eben noch zugänglich ist, nach den Schiffen absuchen zu lassen, die von den deutschen Unterseebooten versenkt worden sind. Aus den sodann gehobenen Schiffskörper will man die Edelmetalle und sonstigen Wertgegenstände bergen. Die Arbeiten der Gesellschaft sollen mit der Hebung der am 7. Mai vergangenen Jahres untergegangenen „Lusitania" beginnen, da ihr Wert an Metallen und sonstigen Gegenständen sich laut der gezahlten Versicherungssummen auf etwa zwölf Millionen Mark belief., die man wenigstens zum größten Teile zu retten hofft. Nachforschungen haben ergeben, daß die „Lusitania" in einer Tiefe von 120 Meter liegt, so daß ihre Durchsuchung nicht zu den Unmöglichkeiten gehören würde. Zur Bestreitung der erforderlichen, ganz beträchtlichen Kosten hat sich die genannte Vereinigung mit den bedeutendsten Banken Amerikas in Verbindung gesetzt, und zugleich auch an die Versicherungsgesellschaften eine Aufforderung ergehen lassen, sich nach Maßgabe der ihnen zur Verfügung stehenden Mittel an der Hebung der versunkenen Schätze zu beteiligen. Diesen beteiligten soll eine Entschädigung von 8 bis 10 Prozent der gehobenen Werte zufallen. Ob sich freilich die Hoffnungen, die an die Hebung der „Lusitania" und der übrigen versenkten Schiffe geknüpft werden, in dem gewünschten Umfange erfüllen, steht dahin; selbst englische Blätter fügen der amerikanischen Ankündigung die Bemerkung bei, daß die bisherigen Untersuchungen untergegangener Schiffe nach Geld und Geldeswert niemals von großem Erfolg begleitet gewesen seien.

* * *

Wie eine Dame um ihren Schinken geprellt wurde. Von einem für die Nichtbeteiligten belustigenden Vorfall berichtet die „Dresdener Volkszeitung". In ein großes Fleischergeschäft der Pragerstraße kommt eine Dame, um den „bestellten Schinken" abzuholen. Der Fleischer forderte 37 M. Da die Dame nur 28 M bei sich hatte, bezahlte sie diese, ließ den Schinken dort und vereinbarte, daß ihr Dienstmädchen den Rest bringen und den Schinken abholen sollte. Ein im Laden anwesender Mann hörte dies, schickt eilends das erste beste Dienstmädchen, das er auf der Straße trifft, mit 9 M zu dem Fleischer und erhält für 9 M und ein kleines Trinkgeld einen schönen Schinken . . . Vielleicht wird er ihm nachträglich doch noch teurer zu stehen kommen!

Ein Blaubart. In Cinkote, einer Ortschaft in der Nähe von Budapest, wurden in einer Kammer, die zur Wohnung eines zu Kriegsbeginn einberufenen Spenglermeisters namens Bele Kiß gehört, in sieben zugelöteten Blechsärgen sieben in Verwesung übergegangene Frauenleichen gefunden. Die Untersuchung ist eingeleitet. Nach Aussagen der Hausbewohner ist Kiß in Serbien gefallen. Kiß lockte systematisch Frauenspersonen an sich und scheint sich der ihm lästig Gewordenen auf mörderische Weise entledigt zu haben. Weiter berichtet man: Von der Gerichtskommission wurde ein Lokalaugenschein vorgenommen. Eine Blechtonne wurde geöffnet und eine Frauenleiche hervorgeholt. In deren Mundhöhle wurde ein Taschentuch festgestellt, während sich um den Hals ein Strick befand. Festgestellt wurde, daß Kiß bei der Budapester Leichenbestattungsgesellschaft Lötarbeiten verrichtete. Festgestellt wurde ferner, daß Kiß vor Jahren mit einer Frau und zwei Kindern in die Wohnung einzog. Eines Tages verschwanden die Frau und beide Kinder, worüber Kiß einem Bekannten die Aufklärung gab, daß die Kinder in der Kinderschutzliga seien, während er die Frau nach Amerika geschickt habe. Weitere Erhebungen sind im Gange.

Ungarns Blaubart. — 74 Eheversprechen.

WTB. Budapest, 12. Mai. (Nichtamtlich.) Die Untersuchung in der Cinkotaer Mordaffäre hat ergeben, daß Kiß 74 Frauenspersonen Eheversprechen gemacht hat. Den Aussagen der sich freiwillig meldenden Zeugen zufolge befand sich Kiß im November 1915 als Soldat in Raab, was gegen die früheren Angaben eines Bekannten des Kiß spricht, wonach dieser schon im Juli 1915 in Valjevo gestorben sein sollte. Frau Johannes Jakubek ist wegen Beweismangels entlassen worden.

* * *

Wer an Wunder glaubt, vollbringt sie; wen nach großen Taten gelüstet, der geht gewiß in kleinlichen Sorgen und Dingen nicht unter. Das Große hat in der Weltgeschichte immer das Kleine besiegt. E. M. Arndt.

* * *

Schafft frohe Jugend Euren Kindern,
Des Lebens Heimsuchung zu lindern.
Wer jung schon viel erfahren Gutes,
Trägt auch das Schlimme leichten Mutes,
Doch wem kein freundliches Erinnern
Zurückbleibt aus der Jugendzeit,
Dem fehlt der frische Trieb im Innern
Zu rechter Lebensfreudigkeit. Bodenstedt.

Aus dem Breisgau und Umgebung.

* **Emmendingen**, 13. Mai. Unsere Stadtmusikkapelle wird die Bevölkerung am morgigen Sonntag — günstige Witterung vorausgesetzt — in der Stunde von 11 bis 12 Uhr vormittags in den zurzeit im prächtigsten Schmuck des Frühlings prangenden städtischen Anlagen mit Parademusik erfreuen, für welche ein sechs Nummern umfassendes Programm aufgestellt wurde (siehe Anzeigenteil). Der Einladung zu recht zahlreichem Besuch dürfte sicher gern entsprochen werden.

* **Emmendingen**, 13. Mai. Der vom Ortsausschuß des Roten Kreuzes am Dienstag abend in der Aula der Großh. Realschule veranstaltete Vortragsabend erfreute sich eines guten Besuches, doch hätte der fesselnde Vortrag wohl noch einen größeren Zuhörerkreis verdient gehabt. Herr Universitätsprofessor Dr. Deecke-Freibug sprach über die „Verbreitung der wichtigsten Bodenschätze in ihrer Bedeutung für den Krieg. Nach den Ausführungen des Redners ist das Vorhandensein von Bodenschätzen ausschlaggebend für den Gewinn oder Verlust der Kriege, die sich immer mehr zu reinen Wirtschaftskriegen entwickelt haben. Deutschland und seine Verbündeten besitzen darin unbestreitbare Vorteile, denn von den meisten in Betracht kommenden Bodenschätzen besitzen sie reiche Lager. So z. B. Kohlen. Mit Ausnahmen von England sind unsere Gegner daran arm. England liefert nun solche an Frankreich, dessen hauptsächliche Kohlenlager in Nordfrankreich (und Belgien) wir besetzt halten, und Italien zu teuren Preisen. Auch an Eisenerzen und den zur Düngung sehr wichtigen Kalisalze sind wir reich. Dagegen fehlen uns u. a. Erdöl, Salpeter, Kupfer, Nickel und Gold. Der Referent zeigte auf Grund dieser Feststellungen die wechselseitigen Einflüsse, die das Vorhandensein dieser Bodenschätze auf den Krieg haben und betonte, daß Deutschland dank seines Reichtums an den notwendigsten Bodenschätzenin der glücklichen Lage sei, dem für ihn siegreichen Ende des Feldzuges entgegensehen zu können. Mit reichem Beifall dankten die Zuhörer für die interessanten Ausführungen.

* **Emmendingen, 13. Mai.** Die von den Berliner Zeitungen gebrachten und dann in die Provinzpresse übergegangene Mitteilung von den Fleischhinterziehungen in Berlin (siehe unsere gestrige Nummer) wird in der in Berlin erscheinenden Allgemeinen Fleischerzeitung mit Nachdruck bestritten. Die genannte Zeitung schreibt u. a.: „Es ist vollständig unwahr, daß die Firma T. E. Biesold G. m. b. H. ungeheure Mengen von Fleisch- und Wurstwaren zum Zweck der Spekulation zurückgehalten hat." — Nach den Feststellungen, die von der „Fleischer-Zeitung" gegeben werden, scheinen allerdings die Berliner Blätter der Fama des Volksmunds, die bekanntlich gern ins Riesenhafte übertreibt, zu viel vertraut zu haben. Die von der genannten Zeitung für das Geschäft Biesold angegebenen Vorräte sind für einen umfangreichen Betrieb allerdings gleich null.

✠ **Emmendingen**, 12. März. Kriegsfreiwilliger Emil Bühler, Sohn der Frau Kathr. Bühler von hier, welcher bereits vor einiger Zeit zum Unteroffizier befördert wurde, erhielt für Tapferkeit vor dem Feind das Eiserne Kreuz. Wir wünschen dem tapferen Krieger eine glückliche Heimkehr.

Das polizeiliche Meldewesen betr. Die Vorschriften über die Meldepflicht der Ausländer werden noch nicht allgemein beachtet. Nach der Verordnung des Gr. Ministeriums des Innern vom 30. Juli 1915 hat jeder Ausländer über 15 Jahre, der seinen Aufenthaltsort wechselt, sich persönlich innerhalb 24 Stunden unter Vorzeigung seines Passes bei der zuständigen Ortspolizeibehörde ab- und anzumelden. Jeder, der einen Ausländer in seiner Behausung oder in einem Gasthaus und dergleichen aufnimmt, hat sich zu überzeugen, ob der Ausländer seine Meldepflicht erfüllt und im Falle der Nichterfüllung der Ortspolizeibehörde sofort Mitteilung zu machen. Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschriften werden strenge bestraft.

Deutsche in sibirischen Gefangenenlager. Amtlich wird aus Berlin berichtet: Von den bisher in sibirischen Gefangenenlagern, vor allem in Spaßkoje (Ostsibirien), befindlichen Deutschen sind in letzter Zeit verschiedentlich sonst regelmäßig eintreffende Nachrichten ausgeblieben, was die Angehörigen natürlich mit größter Sorge erfüllt hat. Zur Erklärung kann vielleicht dienen, daß, wie an amtlicher Stelle bekannt geworden ist, eine sehr große Anzahl unserer kriegsgefangenen Landsleute aus Sibirien zurücktransportiert wird, um im europäischen Rußland bei der Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten Verwendung zu finden. Bei der langwierigen Fahrt durch weite Strecken des asiatitischen Rußlands ist es den Gefangenen natürlich nicht möglich, irgendwelche Nachrichten vor dem Eintreffen an ihrem neuen Bestimmungsort aufzugeben, sodaß das Ausbleiben von Nachrichten auf längere Zeit keine Besorgnis auszulösen braucht.

oc. **Beim Maikäfersammeln** herrscht unter der Jugend die Unsitte, an die starken Baumstämme, die sich nicht mehr schütteln lassen, mit den Schuhen zu treten, um die Bäume zu erschüttern, damit die Käfer herabfallen. Für den Baum ist diese Art des Maikäferfangs außerordentlich schädlich. An jeder Stelle, an der mit den Schuhen gegen den Baum getreten wird, löst sich die Rinde, da der Baum gegenwärtig im Safte ist, von der Unterlage los und stirbt im Laufe des Sommers ab. Wiederholt sich diese Mißhandlung mehrere Jahre hindurch, so muß der Baum absterben, weil die Nahrungszufuhr gehemmt ist. Elternhaus, wie die Schule sollten die Jugend auf das schädliche dieser Art des Maikäferfangs aufmerksam machen.

Der Salatöl-Ersatzschwindel. Das Ergebnis einer ganzen Reihe von Untersuchungen von Ersatzmitteln für Salatöl durch die Landwirtschaftliche Kreisversuchsstation in Speyer hat ergeben, daß es sich bei diesen Mitteln, Salatan, Salatölersatz, Salatwürze usw., um Erzeugnisse handelt, die durchgehend völlig wertlos und trotz der beigefügten Reklame-Gutachten als der angepriesene Ersatz nicht in Frage kommen können. Die Mischungen bestehen aus 98 bis 99 Teilen Wasser, 1 bis 2 Teilen pflanzlicher schleimiger Stoffe, die das Wasser sämig machen, und aus einem gelben Farbstoff. Der geforderte Preis wird in der Hauptsache für gewöhnliches Wasser bezahlt. Die Bevölkerung wird durch den Ankauf dieser Mittel erheblich geschädigt.

nötig aufbewahrt wird, ist an die Papiersammelstellen des Roten Kreuzes abzuliefern.

Krieg und Tuberkulose. Aus Freiburg i. Br. wird uns geschrieben: In der Medizinischen Klinik berichtet Professor Dr. de la Camp-Freiburg, fachärztlicher Beirat bei einem Armeekorps über die Beziehungen zwischen Krieg und Tuberkulose. Er weist darauf hin, daß durchaus nicht selten die Anstrengungen des Krieges den zeitlichen Ablauf einer fortschreitenden Tuberkulose zu beschleunigen vermögen, daß aber andererseits bei der chronischen cirrhostrierenden Phtise der Kriegsdienst nicht aktivierend, sondern geradezu festigend wirkt. Professor de la Camp, der eine Beobachtungsstation für Tuberkulose leitet, berichtet, daß von dieser als tuberkulos oder als tuberkuloseverdächtig überwiesenen Kranken sich fast ein Drittel als nichttuberkulos erwies. Rund 40 Prozent aller wegen Tuberkulose oder Tuberkuloseverdachts in Beobachtung genommenen Kranken — es waren keine Prophylaktiker darunter — wurden der Heilstättenbehandlung überwiesen. Etwa ein Drittel der Pfleglinge wurde wieder dienstfähig. Für Friedenszeiten ist die geringere Tuberkulosezifffer im deutschen Heer, gegenüber den Heeren unserer Feinde, erwiesen.

— **Spart Papier!** Das öffentliche Interesse erfordert, daß mit dem Papier sparsam gewirtschaftet wird. Unnötiger Verbrauch von Schreib- und Druckpapier vermehrt die Schwierigkeiten der Papierbeschaffung für nötige Zwecke. Zahllose Waren kann der Käufer mit nach Hause nehmen, ohnedaß sie besonders eingepackt und eingewickelt werden. Hier kann eine große Menge Papier gespart werden. Von dem vaterländischen Sinn der Bevölkerung darf erwartet werden, daß die kleine Unbequemlichkeit in Kauf genommen und in unnötigen Fällen das Einpacken und Einwickeln der Waren nicht verlangt wird. Ueberflüssiges Altpapier jeder Art, wie es in den meisten Haushaltungen oft in erheblichen Mengen un-

Versteigerung von 30 Pferden in Kenzingen. Am Montag, den 15. Mai, vormittags 10 Uhr, veranstaltet die Badische Landwirtschaftskammer in Kenzingen (Platz am Bahnhof zu erfragen) eine Versteigerung von 30 noch verhältnismäßig sehr guten kriegsunbrauchbaren Pferden mittelschweren bis leichten Schlags. Darunter einige Pony, sowie einer Anzahl junger 4—8jähriger Pferde. Zugelassen zur Versteigerung sind Landwirte, welche Badener sind und eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen. Die Versteigerungspreise sind bar zu bezahlen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen.

O **Riegel**, 12. Mai. Der von Weisweil gebürtige, hier wohnhafte Kriegsteilnehmer Ernst Matthis wurde zum Unteroffizier befördert und neuerdings für tapferes Verhalten vor dem Feind mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Dem Wackeren und seiner Familie herzliche Glückwünsche.

† **Lutschfelden**, 10. Mai. Ein Trauerzug, wie ihn unsere Gemeinde noch selten gesehen, bewegte sich gestern nachmittag ½3 Uhr durch die Straßen unseres Ortes. Unter Beteiligung des hiesigen Militärvereins, des Männergesangvereins „Eintracht" und der Schule wurde Herr Bürgermeister Karl Willaredt zu Grabe geleitet. Das Großh. Bezirksamt Emmendingen war durch den Amtsvorstand, Herrn Geh. Reg.-Rat Dr. Baur vertreten. Aeußerst zahlreich waren auch die Bürgermeister des Bezirks erschienen, um ihrem verstorbenen Kollegen die letzte Ehre zu erweisen. In ihrem Namen legte Herr Geh. Reg.-Rat Dr. Baur eine prachtvolle Kranzspende am Grabe nieder. Er schilderte den Verstorbenen als gewissenhaften, fleißigen Beamten, der fünfzehn Jahre lang an der Spitze unserer Gemeinde gestanden ist und in Treue seines Amtes waltete. Sowohl in seinem Worten als auch in denen unseres Herrn Pfarrer Walter kam zum Ausdruck, daß Herr Bürgermeister Willaredt gefallen sei als eines der vielen Opfer des grausamen Krieges hinter der Front, insofern seine erschütterte Gesundheit der Mehrarbeit, welche der Krieg brachte, auf die Dauer nicht gewachsen war. Auch der hiesige Gemeinderat, der Militärverein und Männergesangverein ließen Kränze niederlegen. Möge der Dahingegangene in Frieden ruhen. Die Großh. Staatsbehörde, die hiesige Gemeinde, seine Kollegen und Freunde im Bezirk und alle, denen er geholfen und mit seinem Rat zur Seite gestanden hat, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

oc. **Freiburg**, 12. Mai. In diesen Tagen veranstaltete der Caritasverband für die Erzdiözese Freiburg einen Lehrgang über Kriegsbeschädigtenfürsorge. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einer Besichtigung der Militär-Invalidenschule in Ettlingen und hieran folgte hier ein zweitägiger Kurs über die Kriegsbeschädigten- u. Kriegshinterbliebenenfürsorge, zu welchem zahlreiche Vertreter aus dem ganzen Land erschienen waren. Den Kursen wohnten u. a. an: Landeskommissär Geh. Rat Dr. Becker, Minister a. D. Freiher von Marschall, die Domkapitulare Dr. Otto und Dr. Weber. Aus der Erzdiözese Freiburg hatten sich 150 Geistliche als Teilnehmer eingefunden. Auch aus den Diözesen Rottenburg, Straßburg und Trier waren geistliche Herren anwesend. — Der Vorsitzende des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg, Domkapitular Dr. Mutz verbreitete sich über die Organisation der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenenfürsorge in Baden und über den Badischen Heimatdank, während der Vorsitzende des Allgemeinen Caritasverbandes Prälat Dr. Werthmann über die Gesamtorganisation der Kriegsbeschädigtenfürsorge in Deutschland referierte. Geh. Rat Dr. Becker dankte namens des Ministeriums des Innern für die Veranstaltung des Kurses, der in seiner Art der erste in Baden sei. Weitere Vorträge hielten Abg. Reinhardt über die staatliche Fürsorge für die Kriegsbeschädigten und Amtsgerichtsrat Dr. Scheurer über die Berufsberatung der Kriegsbeschädigten.

Neueste Meldungen.

— Als Nachfolger des Staatssekretärs **Dr. Delbrück wird** — wie der „Berliner Lokalanzeiger" hört — der Staatssekretär für Elsaß-Lothringen, Graf von Roedern, genannt; doch dürften noch andere bewährte Männer für die Leitung des Reichsamt des Innern in Aussicht genommen sein.

WTB. Bern, 12. Mai. Der „Progres" in Lyon meldet aus Toulon, daß ein großes Schadenfeuer in einem industriellen Werk in St. Tropez ausbrach. 2500 Ballen wurden eine Beute der Flammen. Das Feuer griff auf eine Schiffswerft über, wo drei Motorschiffe verbrannten. Personen kamen nicht zu Schaden, dagegen ist der Sachschaden beträchtlich.

Amsterdam, 13. Mai. **Der White-Star-Dampfer** „Cymric", der vor der irischen Westküste angeblich torpediert wurde, ist, wie dem „Berliner Tagblatt" von hier berichtet wird für zwei Millionen versichert gewesen; der Wert der Ladung war jedoch erheblich höher. In den Meldungen des Reuterschen Büros über den Untergang des Dampfers fehlt die Bemerkung, daß er unbewaffnet war.

WTB. London, 12. Mai. Amtlich wird gemeldet: James Connoll und John Modernot, die letzten beiden Unterzeichner des Manifestes der provisorischen Regierung in Irland sind heute morgen vom Kriegsgericht abgeurteilt und erschossen worden.

WTB. Stockholm, 12. Mai. Durch Regierungserlaß wird in Schweden die Sommerzeit eingeführt und zwar für die Zeit vom 15. Mai bis einschließlich 30. September.

Aus Kopenhagen wird dem „Berliner Lokalanzeiger" berichtet: Nach einem Stockholmer Telegramm gab der Generalgouverneur von Finnland bekannt, daß von jetzt ab der ganze Passagierverkehr von Finnland nur über Tornea stattfinden darf. Dagegen ist der Güterexport von und nach allen Häfen der botnischen Bucht erlaubt.

WTB. Konstantinopel, 18. Mai. Bericht des Hauptquartiers vom 12. Mai: An der Irakfront keine Veränderung. — An der Kaukasusfront konnte der Feind, der im südlichen Abschnitt bei Tschoruk zurückgeschlagen wurde, seinen Rückzug teilweise 6—8 Kilometer östlich von seinen alten Stellungen zum Stehen bringen. Ein Gegenangriff des Feindes, den er gestern auf seinem rechten Flügel in Stärke von zwei Bataillonen ausführte, um seine alten Stellungen wieder zu nehmen, wurde für ihn verlustreich abgeschlagen. Keine wichtigen Bewegungen auf den anderen Abschnitten der Front. Ein feindlicher Torpedobootszerstörer, der an der Küste der Insel Keusten am 11. Mai kreuzte, mußte sich infolge des Feuers unserer Artillerie entfernen. Keine wichtigen Ereignisse auf den anderen Teilen der Front.

WTB. Newyork, 12. Mai. Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB.: In amtlichen Kreisen erwartet man keine Antwort auf die letzte amerikanische Note und man hofft auch, daß keine Antwort kommen wird, sodaß die Auseinandersetzung beendigt wäre und die Aufregung sich legen könne.

WTB. Newyork, 9. Mai. Durch Funkspruch vom Vertreter des WTB. Die Presse erklärt sich im allgemeinen mit der letzten nach Berlin gerichteten Mitteilung des Präsidenten Wilson einverstanden. Der Vorsitzende des Ausschusses des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten äußerte: Nach seiner Meinung werde die Note die Billigung des Kongresses finden und der Streit über den Unterseebootskrieg scheine ihm tatsächlich beendigt. Er glaube nicht, daß Deutschland ein bedingungsweises Zugeständnis zu machen beabsichtigte, sondern lediglich die Anregung zum Ausdruck brachte, daß wir die durch die britische Blockade geschaffene Lage aufzuklären uns bemühen möchten. — „Newyork World" sagt: Die Mehrheit des amerikanischen Volkes wünscht keinen Krieg; das ganze Verlangen bestehe darin, daß der Tötung der amerikanischen Bürger ein Ende gesetzt werde, wenn sie von ihren gesetzmäßigen Rechten auf hoher See Gebrauch machten.

Tagebuch des 1. Jahres des Weltkrieges

Mai.

13. Die Vortruppen der Mackensenschen Armeen dringen bis vor Prezemysl und zum linken Ufer des unteren Sann vor.

13. Erneute Versuche der Engländer, unsern Geländegewinn bei Ypern zurückzuerobern werden verlustreich abgewiesen; die Zahl der in den dortigen Kämpfen seit dem 22. April gemachten Gefangenen wird auf 6000 ermittelt.

14. Nach mehrtägigen Kämpfen bei Schaulen, die zur mäßigen Zurückbiegung unserer Front Veranlassung gaben, kommt das Vordringen der Russen in der Weise zum Stehen, daß die von uns dauernd behauptete Linie knapp westlich von Schaulen — welches selbst also in russischen Besitz gelangt ist — verläuft.

14. In Mittelgalizien wird der Brückenkopf von Jaroslau erstürmt; am selben Tage beginnt auch der Kampf um Jaroslau selbst, der am Abend des 15. mit dem Gewinn der Stadt abschließt; 4000 Gefangene.

Humoristische Ecke.

Aus dem „Simplizissimus". Beim Kommerzienrat X. ist eine kleine Gesellschaft zum Tee. Man spricht vom Krieg, von Musik, endlich vom Theater und kommt auf Goethes Dramen. Das junge Haustöchterchen beteiligt sich auch an der Unterhaltung und fragt einen Offizier über den Tisch: „Herr Leutnant, haben Sie Götz von Berlichingen gelesen?" Ehe noch der Gefragte antworten kann, ruft der Kommerzienrat seinem Töchterchen strafend zu: „Aber Elsa!" —

Bücherschau.

Ein neuer Roman von Ernst Zahn, „Die Liebe des Severin Imboden", beginnt demnächst in der illustrierten Unterhaltungszeitschrift „Ueber Land und Meer" zu erscheinen. Der Leser wird sogleich gefesselt werden durch die eigenartig zwingende Stimmung und die meisterhafte Charakterschilderung, die das neue Werk des unserem Volke auch menschlich jetzt so nahegerückten deutschschweizerischen Dichters auszeichnet, die Lebensgeschichte eines starkbegabten, hochstrebenden Menschen, dem nur eines fehlt: „die Kraft zum Treusein".

Evangelischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 14. Mai (Jubilate): 9 Uhr vormittags: Hauptgottesdienst (Stadtpfarrer Braun); 10½ Uhr: Christenlehre für Knaben (Stadtpfarrer Wanner); 11 Uhr: Taufen; 1 Uhr nachmittags: Kindergottesdienst (Stadtpfarrer Braun).

Dienstag, den 16. Mai, abends ½9 Uhr: Vortrag des Pfarrer Reidys aus Memel über die Russentage in Ostpreußen. Das Opfer ist für die große Not in Ostpreußen bestimmt.

Katholischer Gottesdienst in Emmendingen.

Sonntag, den 14. Mai (Fest des hl. Joseph): 5.30 Uhr morgens: Beichtgelegenheit; 6.30 Uhr: Frühmesse und Kommunion; 9 Uhr: Hochamt mit Predigt; 1.30 Uhr nachmittags: Herz-Mariä-Bruderschaft (Mag. Seite 425); 2 Uhr Christenlehre; 8 Uhr abends: Feierliche Mai-Andacht mit Predigt.

Innere Mission. Evangel. Gemeindehaus. Sonntag, den 14. Mai, nachmittags 2 Uhr: allgemeine Versammlung.

Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 16 ° C., gestern abend 7 Uhr + 15 ° C., heute früh 7 Uhr + 7 ° C.

… der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber K. Ertig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

„Wer Brotgetreide verfüttert, versündigt sich am Vaterlande."

„Wer Hafer, Mengkorn, Mischfrucht, worin sich Hafer befindet, oder Gerste über das gesetzlich zulässige Maß hinaus verfüttert, versündigt sich am Vaterlande."

Pferdeversteigerung.

Die Badische Landwirtschaftskammer veranstaltet am **Montag, den 15. Mai 1916, vormittags 10 Uhr in Kenzingen** eine Versteigerung von 30 noch verhältnismäßig sehr guten kriegsunbrauchbaren Pferden, mittelschweren bis leichten Schlags, darunter einige Ponys, sowie eine Anzahl junger 4—8jähriger Pferde.

Zugelassen zur Versteigerung werden nur Landwirte, welche eine bürgermeisteramtliche Bescheinigung vorlegen darüber, daß sie zur Durchführung ihres landwirtschaftlichen Betriebes ein Pferd dringend benötigen.

Kaiserl. Königl. priv. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
Oesterreichischer Phönix in Wien
Geschäftsstelle für Freiburg i. B.: Zasiusstr. 57.

Unsere staatlich genehmigte
Kriegs-Versicherung
ohne ärztliche Untersuchung bietet allen Offizieren und Mannschaften des deutschen Heeres eine äusserst günstige Handhabe zur Sicherstellung eines Kapitals für ihre Angehörigen im Falle ihres Todes.
Für im Felde stehende Krieger kann die Anmeldung durch ein Familienmitglied, durch den Arbeitgeber, durch die Gemeinde usw. erfolgen.
Jede beliebige Summe von 100 Mk. an aufwärts ist versicherbar. Prämienbeitrag und versicherte Summe sind von vornherein bestimmt festgelegt, die **Auszahlung der vollen Versicherungssumme erfolgt sofort beim Tode.**
Von grösster Wichtigkeit für alle Familien, deren Ernährer im Felde steht.
Vom Kgl. Bayr. Staats- und Kriegsministerium und anderen Landesbehörden als wichtige private Kriegsfürsorge anerkannt und empfohlen.
Auskunft erteilen und Anmeldungen nehmen entgegen die obige **Geschäftsstelle in Freiburg, sowie alle Beamten und Vertreter der Gesellschaft.** 191
Vertreter und Vermittler an allen Plätzen gesucht!

Achtung! Achtung

Kriegsinvaliden

welche Stellen suchen oder infolge ihrer Verletzungen ihren Beruf wechseln müssen, werden ersucht, sich mit ihrem Anliegen an unseren Vertrauensmann Herrn Rektor Luger, Emmendingen, Burgstraße 15 a, zu wenden. 2677

Der Bezirksausschuß vom Roten Kreuz für den Amtsbezirk Emmendingen.

Reparaturen
werden fachgemäss ausgeführt von
an Fleischmaschinen, Kaffeemühlen, Messerputzmaschinen, Buttermaschinen, Mandelmaschinen, Tafelwagen, Pferdescheeren, Waffen usw. Aufpolier. v. Tafelbestecken jed. Art. Schleifen v. Rasiermesser, Schere, Taschenmesser Häckselmesser, Reb- u. Baumscheeren usw. 8
LUDW. WEISS, Messerschmied, Emmendingen

Möbel

Komode mit und ohne Glasaufsatz, Kleiderschränke, Küchenschränke, Schreibtische, Waschkomode, Waschtische, Tische, Stühle, schöne bereits neue Betten, Kanapee, Schlafsova, Kinderbetten und verschiedenes billig zu verkaufen. **A. Arheidt**, Neustr. 1

Braves fleißiges
Dienstmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Anna Heinrich,
Emmendingen, Karlfriedrichstr. 12

Schöne
Mansarden-Wohnung
3 Zimmer mit Gas und Zubehör auf 1. Aug. zu vermieten. **Bismarckstr. 4**

Darlehen streng reell ohne hohe Vorsp. von Mk. 100.— an, von Selbstgeber. Off. **L. G. 289** an **Rudolf Mosse, Leipzig.**

Schöne
Wohnung
2 Zimmer und Küche, möglichst mit Gartenanteil, von Brautpaar per sofort gesucht.
Gefl. Angebote unter **W 1377** an die Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

Wer vermittelt bedeutende Möbelfabrik Adressen von
Verlobten
Strengste Diskretion zugesichert. Angebote erbeten unter Nr. 1373 an die Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Zwei Mutterkälber
sucht zu kaufen **G. Schneider** in Mußbach. 1380

Zu verkaufen ein schönes
Mutterkalb
bei 1370
Joh. Gg. Böcherer
(Korbmacher) **Keppenbach.**

Kartoffeln
zum füttern, zirca 10 Zentner sind zu verkaufen
Haus Nr. 111, Teningen

Flechtenleiden.
Reichspatent. Dauerbeseitigung. Prospekt gratis. Sanitas-Depot **Halle-S. 80.**

Bringt Euer Gold zur Reichsbank

Amtliche Bekanntmachung.

Nach der Verordnung des Ministeriums des Innern vom 8. Mai (Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 37 Seite 121) findet im ganzen Großherzogtum am 15. Mai 1916 und ferner hin am 15. jeden Monats eine Aufnahme der Bestände an Rindvieh, Schafen und Schweinen statt. Die Aufnahme erfolgt gemeindeweise aufgrund von Ortslisten. Die Viehhalter sind zur Auskunft verpflichtet.

Außerdem findet am 15. Mai eine Aufnahme der Eiervorräte, soweit deren Stückzahl in einer Haushaltung 20 übersteigt, bei sämtlichen Haushaltungen statt, also auch dann, wenn kein Vieh gehalten wird.

Die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben ist von jedem dazu Verpflichteten in der Ortsliste unterschriftlich zu bestätigen. Angaben ohne Unterschrit gelten als nicht angegeben.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er aufgrund der genannten Verordnung verpflichtet ist, nicht rechtzeitig erteilt oder wissentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft; auch können verschwiegene Tiere und Eiervorräte im Urteil für den Staat verfallen erklärt werden.

Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er verpflichtet ist, nicht rechtzeitig erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mark oder im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Emmendingen, den 12. Mai 1916.

Großh. Bezirksamt
Dr. Baur.

Städtisches Lebensmittelamt
Emmendingen.

Olivenöl-Abgabe.

Von Montag vormittag ab in der Vollrath'schen Mühle. Nur für Minderbemittelte auf Lebensmittelkarte per Liter M 3.— (O. Z. 4 — Feld 14. — 27. Mai.)

Es erhalten soweit der Vorrat reicht:

Rote Karten	¼ Liter
Blaue Karten	½ Liter
Grüne Karten	¾ Liter
Gelbe Karten	1 Liter

*

Büchsen-Erbsen

in 1 Pfund-Dosen per Dose	0.40	M
in 2 Pfund-Dosen per Dose	0.80	M

Verkaufszeit: **Dienstag, 16. Mai, nachmittags 4—5 Uhr** im alten Spital. Die seinerzeit bestellten Erbsen werden von ½4—4 Uhr abgegeben.

*

Ochsen-Pökelfleisch
(sehr geeignet für in das Feld zu schicken)

Die Dose 1.70 M. Dürfen nur gegen Fleischkarten abgegeben werden.

Verkaufszeit: **Dienstag, 16. Mai, nachmittags 5—6 Uhr** im alten Spital.

*

Kartoffel-Verkauf.

Letzte Abgabe seitens der Stadt.

Wir verkaufen an hiesige Einwohner schöne gelbe Kartoffeln (Forchheimer und Riegeler) der Zentner zu 5.50 M. Quantum unbeschränkt.

Kartenabgabe und Bezahlung findet am **Dienstag, den 16. Mai, nachmittags von 5—7 Uhr im Polizeibüro statt.**

Die Zeit der Abgabe der Kartoffeln wird noch bekannt gegeben.

*

Butter-Abgabe.
Mittwoch, den 17. Mai, vormittags 10 Uhr.

Es erhalten bei normaler Zufuhr:
blaue Karten von Nr. 300 bis 590 und von Nr. 1 bis 170
grüne Karten von Nr. 180 bis 315 und von Nr. 1 bis 90
gelbe Karten von Nr. 80 bis 155 und von Nr. 1 bis 30

Die Butter wird in folgender Reihenfolge abgegeben:
1. die grünen Karten,
2. die gelben Karten,
3. die blauen Karten.

Die Ausgabezeit und die Karten-Nummern sind genau zu beachten.

Das Geld ist abgezählt bereit zu halten.

Emmendingen, den 12. Mai 1916.

Fischwasser-Verpachtung.

Die Fischereigenossenschaft der alten Dreisam verpachtet am **Freitag, den 26. Mai 1916, nachmittags 3 Uhr,** auf dem Rathause in Eichstetten die Fischwasser der Gemarkungen Bötzingen, Eichstetten, Nimburg, Bahlingen und Riegel. Die Verpachtung geschieht für die Gesamtgewässer in 4 Abteilungen während der Dauer des Krieges.

I. Abteilung:
Die Gewässer von Bötzingen und Eichstetten bis zum Einlauf in die Dreisam.

II. Abteilung:
Die alte Dreisam von der Gemarkung Neuershausen bis zur Bahlinger Mühle.

III. Abteilung:
Die alte Dreisam von der Bahlinger Mühle bis zum Einlauf in die Elz u. der Ablaßgraben bei der Bahlinger Mühle.

IV. Abteilung:
Der Rüdlegraben, Weihergraben, Seegräben und dergleichen auf sämtlichen Gemarkungen, soweit solche nicht zu den vorangehenden Abteilungen gehören.

Die Bedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben. Dieselben können auch vorher jederzeit auf dem Rathaus in Eichstetten eingesehen werden.

Eichstetten, den 8. Mai 1916.

Der Genossenschaftsvorstand.
Schmidt, Bürgermeister.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unsres lieben teuren, unvergesslichen Vaters, Schwiegervaters, Grossvaters, Bruders und Onkels

Herrn Karl Willaredt
Bürgermeister

sagen wir allen von nah und fern für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte unsern innigsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Walter für seine trostreichen Worte, und dem Herrn Geheimrat Dr. Baur für den am Grabe gehaltenen Nachruf sowie Niederlegung eines Kranzes im Namen der Herren Bürgermeister. Auch herzlichen Dank für die Kranzniederlegung des Gemeinderats, des Militärvereins und Gesangvereins sowie für den erhebenden Grabgesang.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

TUTSCHFELDEN, den 10. Mai 1916.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes 1388

Erika Schächtele

das uns so schnell entrissen wurde und zur Schar der Engel einging, sagen wir herzlichen Dank. Besonders danken wir für die vielen Blumenspenden und die so zahlreiche Begleitung von nah und fern zu ihrer letzten Ruhestätte.

Kollmarsreute, 12. Mai 1916.

Familie Karl Schächtele
„ Johann Schächtele.

Badische Rote-Kreuz-Geld-Lotterie
Ziehung am 26. Mai
3828 Geldgewinne u. 1 Prämie bar Geld
37000 M.
Hauptgew. u. Prämie bar
15000 M.
ferner 3827 Geldgewinne
22000 M.
Lose à M. 1.— (11 L M. 10)
(Porto und Liste 30 Pf.)
empfiehlt Lotterieunternehmer
J. Stürmer Strassburg i. E. Langstr. 107.
Filiale Kehl a. R., Hptstr. 47.
In Emmendingen: K. Emmenecker, H. Schmidt. 510

Geldbeutel
mit Inhalt gefunden. 1375
Ernst Vollrath, Bahnhofstr. 20.

Todes-Anzeige.

Schmerzerfüllt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, dass unsere liebe Tochter

Lina

im Alter von 18 Jahren nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist.

Köndringen, 12. Mai 1916.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Joh. Georg Schnalter u. Familie.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 2 Uhr statt. 1390

Dies statt besonderer Anzeige.

Stadtmusikverein Emmendingen.

Sonntag den 14. Mai 1916 findet bei günstiger Witterung in den städt. Anlagen von 11—12 Uhr

Parade-Musik
statt. 1372

Programm

1. „Gruß an das Badnerland" Marsch v. R. Schmidt
2. „Frühlingswehen" Ouvertüre v. G. Glück.
3. „Das Sträußle", Thema u. Variationen für Clarinette (Herr Karl Kromer jg.) v. F. Meier
4. „Fantasie a. d. Oper Martha" v. C. Flotow
5. „Gebirgsklänge", Polka-Mazurka v. Fr. Meier
6. „Kriegers Abschied", Marsch v. M. Kurt.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

Ein der Schule entlassener kräftiger Junge als

Hausbursche

zum baldigen Eintritt gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

Bekanntmachung.

Kostenlose ärztliche **Mutterberatungsstunde** für Kinder bis zum 2. Lebensjahre findet wieder am
Montag den 15. Mai, nachm. 4—5 Uhr,
im Saal des Ev. Gemeindehauses hier statt.

Emmendingen, 13. Mai 1916.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Holz-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Kenzingen versteigert am Mittwoch, den 17. Mai in ihren Waldungen nachstehende Hölzer: Im Hochwald: 1. Vordere Berge, Holderhau, Auberg und Erzbuck: **234 Ster buchenes Scheit-, 153 Ster eichenes Scheit-, 156 Ster gemischtes Prügel- und 90 Ster Klotzholz und 500 Stück buchene Wellen.**

2. Hintere Berge, Hirschhörnle u. Rollberg, Donnerstag, 18. Mai: 91 Ster buchenes, 43 Ster gemischtes, forienes und tannenes Prügel- und 17 Ster Klotzholz und 100 Stück buchene Wellen.

Zusammenkunft am 1. Tage vorm 9 Uhr beim Maierhof, am 2. Tage vorm. 9 Uhr in der Hammerschmiede.

Forlenwald, am Freitag, den 19. Mai:
330 Ster buchenes Scheit- und Prügelholz, 200 Stück buchene Wellen und 10 Lose Schlagraum.
Zusammenkunft nachm. 1 Uhr beim ehem. alten Bierkeller.

Kenzingen, den 12. Mai 1916.

Bürgermeisteramt. Baptist.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten Mittwoch den 17. Mai 1916, vormittags 9 Uhr beginnend, werden in der Wohnung Neu-Straße Nr. 5 aus dem Nachlaß der verstorbenen Zimmermeister Karol. Bürklin Witwe, hier, nachbenannte Gegenstände gegen bare Zahlung öffentlich versteigert.

3 Tische, 1 Komode, 1 Sekretär, 1 Schiffonnier, 1 Spiegel, 2 Regulateur-Uhren, Bildertafeln, 1 Lehnstuhl, 1 Sofa, 1 Nähmaschine, Stühle, 5 aufger. Betten, Nachttische, Waschtisch, Waschkomode, Kleiderkästen, Frauenkleider, Weißzeug, Küchengeschirr, Küchenmöbel, Gartengeschirr, Zimmerhandwerkszeug und sonst noch verschiedene Gegenstände.

Schmidt, Waisenrat.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.
Anzeigenpreis: die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 20% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 6 Mk.
Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.
Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).
Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1892.

Nr. 112. **II. Blatt** (Evang: Servatius) Emmendingen, Samstag, 13. Mai 1916. (Kath.: Servatius) 51. Jahrgang

Die russischen Fremdvölker an Präsident Wilson.

WTB. Stockholm, 9. Mai. Die Liga der Fremdvölker Rußlands hat heute folgendes Telegramm an den Präsidenten Wilson gesandt:

„In dringender Not wenden wir uns an Sie, Herr Präsident, als einen Vorkämpfer für Humanität und Gerechtigkeit, und durch Sie an alle Menschenfreunde, um Sie wissen zu lassen, welch schweres Schicksal unsere Volks- und Glaubensgenossen durch Rußlands Verschulden ertragen müssen. — Wir wenden uns durch Sie, Herr Präsident, auch an Rußlands Verbündete, denn wir wissen, daß auch sie in ihrer Freiheitsliebe und ihrem Rechtsgefühl unsere Leiden unerträglich finden werden.

Wir Angeörige der fremdstämmigen Nationen und Religionsgemeinschaften Rußlands klagen die russische Regierung vor der gesamten zivilisierten Welt an und rufen um Hilfe, um

Schutz vor Vernichtung!

Wir Finländer klagen die russische Regierung an, unsere feierlich bestätigte Verfassung mit Füßen getreten zu haben. Finlands Recht ist durch russische Gesetze, die in Finland keine Gültigkeit haben, verletzt worden. Unsre staatliche Autonomie wird vernichtet, unsere Rechtsordnung zerstört. Der Landtag soll aus dem öffentlichen Leben vollständig ausgeschaltet werden; die einheimischen Sprachen werden verdrängt, die Verwaltung desorganisiert. Verfassungstreue Richter und Beamte werden in russische Gefängnisse gesperrt oder nach Sibiren verschickt.

Wir Balten waren jahrhundertelang des russischen Reiches zuverlässigste Untertanen. Als Dank wurden uns unsere Verfassung, unsere verbrieften Rechte geraubt. Die Bewohner des Landes wurden systematisch gegeneinandergehetzt. Während des Krieges hat das russische Heer unsere Wohnsitze verwüstet, geplündert und niedergebrannt. Viele von uns sind grundlos verdächtigt, wie vom Feinde ohne Rechtsspruch eingekerkert und ins Elend verschleppt worden.

Wir Letten haben von jeher dem russischen Staate viele bewährte Beamte gestellt. Wir sahen, wie unser Schulwesen vernichtet wurde. Die russische Regierung hat einen Geist des Hasses und der Feindschaft gegen Andersstämmige geschürt und dadurch Sittenlosigkeit gezüchtet. Obgleich wir freiwillig Legionen zur Verteidigung Rußlands stellten, ist ein großer Teil der lettischen Bevölkerung jetzt von Haus und Hof vertrieben, um im Innern des Reiches im Elend zu verkommen.

Wir Litauer haben durch den Bruch der im „Litauischen Statut" gegebenen feierlichen Versprechungen unsere nationale Selbständigkeit verloren. Unser Glaube wurde verfolgt. Katholische Kirchen wurden gewaltsam in orthodoxe umgewandelt. Der kirchliche Landbesitz wurde geraubt. — Bildung und Aufklärung wurden gewaltsam verhindert und die litauische Muttersprache sollte ausgerottet werden; wer ein litauisches Gebetbuch besaß, wurde mit Kerker oder sibirischer Verbannung bestraft. — Ein großer Teil des Landes wurde eingezogen und an russische Günstlinge verteilt oder zu Kronländern gemacht. Jetzt hat die russische Armee große Teile unserer Bevölkerung gewaltsam ins Elend verschleppt und das früher wohlhabende Land verwüstet.

Wir Polen haben, seitdem wir unter russischer Herrschaft stehen, jahrhundertelang physische und moralische Qualen erlitten. Verfassungsbrüche und Zerstörung unseres staatlichen und nationalen Lebens kennzeichnen das Verhalten der „Schwesternation" Rußland! Um das von dem russischen Oberbefehlshaber in diesem Kriege gegebene Autonomieversprechen einzulösen, sind auch nicht die geringsten Schritte unternommen worden. Russische Truppen haben jetzt in sinnlosester Weise unsere Gebiete verwüstet, geplündert und gebrandschatzt, die russische Regierung hat einen großen Teil unseres Volkes in die Fremde verjagt und im Innern des Reiches leiden anderthalb Millionen entsetzliche Not.

Wir Juden Rußlands sind geknechtet wie kein anderes Volk auf der Erde. Wir werden geistig und körperlich dem Siechtum überlassen. Wir werden am Besuch der Schulen und Universitäten gehindert. Zusammengepferchte in Ansiedlungsrayons, gab man uns steigernder Verarmung und Verelendung preis. In barbarischen Progroms ließ man den Pöbel seine bestialischen Instinkte blutig an uns austoben. Durch den Krieg sind Hunderttausende von uns in die Fremde gebellt worden, und viele Tausende sind dabei elend umgekommen. Unsere Wohnstätten sind ausgeplündert, und täglich verkommen unsere Volksgenossen im entsetzlichen Elend.

Wir Ukrainer sind unserer feierlich zugesprochenen Autonomie beraubt worden. Die Selbständigkeit unserer Kirche wurde vernichtet, unsere Sprache, die Sprache eines 36 Millionen zählenden Volkes, aus dem öffentlichen Leben und aus den Volksschulen verbannt. Kulturelle Vereine wurden mit Kriegsausbruch aufgehoben, die Presse verboten. In Galizien und der Bukowina kamen die Ausrottungsabsichten Rußlands unserem Volke gegenüber offen zum Ausbruch. Alles Ukrainische wurde verfolgt, Massenverhaftungen vorgenommen und die gewaltsame Russifizierung eingeleitet. Dabei hatte die russische Regierung die Stirn, sich als Befreierin Galiziens aufzuspielen.

Wir Muselmanen Rußlands, 25 Millionen, führen Klage über die an uns verübte Knechtung. Die Ausübung unserer Religion wird in ungesetzlicher Weise behindert. Politisch werden wir verfolgt. Unser Landbesitz ist uns geraubt worden, um russischen Günstlingen und Gewalthabern geschenkt zu werden. Die Entwicklung unserer Kultur wird behindert, überall unterliegen wir ungerechten Beschränkungen. Während des Krieges hat jede Gerechtigkeit aufgehört. Wir werden verfolgt und mißhandelt.

Wir Georgier, das größte Volk Kaukasiens, schlossen einst freie Verträge mit Rußland die alle gebrochen worden sind. Unsere Dynastie, die Selbständigkeit unserer Kirche, unsere nationalen Einrichtungen wurden vernichtet. Unsere freien Bauern wurden enteignet, um russischen Bauern Platz zu machen. 1905/06 wurde unser Land verwüstet; russische Soldaten entehrten Frauen und Nonnen. Mit Kriegsausbruch wurden unsere Besten verschickt, unsere Provinz Adschara vollständig verheert. Hungernd, nackt und elend wurden über 50 000 Menschen vertrieben und dem Untergang geweiht.

So frevelt Rußland an uns, seinen eigenen Untertanen. Es hat jegliches nationale Leben unterdrückt, es hat unsere lebendigen Kulturen vergiftet. Sittenlosigkeit und Bestechlichkeit, hat Rußland an die Stelle von Zucht und Ehrlichkeit gesetzt, andersgläubige Religion verfolgt, Aufschwung und Bildungsdrang unterdrückt und die Verdummung seiner eigenen Untertanen angestrebt.

Jetzt aber, während unsere Brüder für Rußland bluten und sterben (die Finländer sind davon befreit), jetzt hat die russische Regierung ihrer Beamtenschaft völlige Freiheit gegeben, um ihre Zerstörungswut an unseren Wohnstätten auszulassen. Wir beklagen uns nicht über die durch die Kriegsoperationen hervorgerufenen Schäden. Aber wir beklagen uns über die sinnlosen Zerstörungen, die aus reiner Lust am Raub und Mord und auf direkten Befehl verübt worden sind. Wir beklagen uns über die gemeinen Verdächtigungen eigener Untanen, über das Einkerkern, Verschleppen, Verstoßen in Hunger, Elend und Not. Wir beklagen uns über das Hinsiechen u. Sterben Tausender von Unschuldigen, von Greisen, Frauen und Kindern. Wir haben nicht vergessen, daß Millionen unserer Stammesgenossen sich noch in russischen Händen befinden, daß ihnen der Mund verschlossen ist und sie die fürchterlichsten Qualen still dulden müssen. Wir kennen auch die Gewohnheit der russischen Regierung, an wehrlosen Verwandten und Stammesangehörigen Rache zu nehmen, wenn sie ihren Haß an denen nicht kühlen kann, die die Wahrheit sagen.

Wir können heute nichts für die Unseren tun. Gott schütze sie!

Aber wir wissen auch, daß niemand von den Unseren mehr den Versprechungen der russischen Regierung Glauben schenkt. Nie werden unsere Nachkommen das Martyrium vergessen, das Rußland über uns gebracht hat. Rußland hat Völker, die ihm zur Pflege anvertraut waren, geknechtet und verwahrlost und seine Macht dazu mißbraucht, um seine eigenen Untertanen zu martern und unseren Wohlstand auf Generationen hinaus zu vernichten. —

So hat Rußland selbst uns von sich gestoßen!

Und es wird auch später die Verfolgung unserer Stammesgenossen fortsetzen und nicht ruhen, bis das Ziel: Ausrottung der Fremdvölker als Nationen erreicht ist.

Darum rufen wir: Helft uns! Schützt uns vor Vernichtung!

Der Aufruf trägt eine Reihe Unterschriften.

* * *

WTB. Wilna, 10. Mai. Wie die weißrussische Zeitung „Homan" mitteilt, schließt sich die weißrussische Bevölkerung dem Aufruf der unterdrückten Völker Rußlands an den Präsidenten Wilson an.

Aus Frankreich.

An der ungeheuren Freude, welche die Auskunft russischer Soldaten in Marseille in der französischen Presse ausgelöst hat, kann man ermessen, wie wehleidig es den Herren in Paris zumute war und ist, trotz der offiziellen Berichte, die aus jedem Zurückweichen vor Verdun einen strategischen Erfolg machen. In Wirklichkeit nähert sich die französische Widerstandskraft ohne Zweifel ihrem Ende. Bekannte von mir, die man bei Ausbruch des Krieges nicht nahm, weil sie damals schon die 45 Jahre hinter sich hatten, sind jetzt einberufen worden. Alles unter fünfzig, was halbwegs tauglich ist, steht jetzt unter den Waffen. Die Arbeiternot ist darüber so groß geworden, daß man viele tausend Braune, Gelbe und Schwarze aus Afrika und Asien geholt hat, welche die französischen Felder bestellen und in den französischen Fabriken arbeiten lassen. [illegible] bis aufs äußerste an, es führt einen Verzweiflungskampf und schreckt in seiner wahnsinnigen Wut vor dem Selbstmord nicht zurück. Seine einzige Hoffnung liegt jetzt bei den freundlieben Bundesgenossen, und die Italiener haben ja auch wirklich ein paar tausend Leute geschickt, die allerdings nicht in der Front stehen und kämpfen, aber doch ebensoviele französische Soldaten für den Frontdienst freigemacht haben. Die Engländer haben alles versprochen und wenig gehalten, mögen sie nun nicht wollen oder, was wahrscheinlicher ist, nicht können. In der französischen Presse ließ sich trotz Zensur eine in den letzten Wochen immer mehr anschwellende Strömung der Erbitterung gegen England beobachten, welcher die Blätter der Pariser Regierung sich vergebens entgegenzustemmen suchen. Wenn es bei Verdun noch sechs Wochen so weiter geht, wie es in den letzten sechs Wochen gegangen ist, so werden die Verluste der Franzosen einen Grad erreicht haben, der ein Weiterkämpfen, wo nicht unmöglich, so doch fast hoffnungslos macht. Und dann wird zugleich die Erbitterung gegen den englischen Bundesgenossen, der sich nicht regt, um den Franzosen einen Teil der Last abzunehmen, so hoch gestiegen sein, daß sie in einer Weise ausbrechen könnte, welche alle Berechnung umwürfe. Diese schlimme Lage erklärt den gewaltigen Tamtam, den die französische Regierung mit den in Marseille angekommenen Russen schlägt. Daß es sich nur um eine ganz unbedeutende Zahl handelt, geht nicht nur aus den Schwierigkeiten eines solchen Transportes, sondern eben aus dem lauten Geschrei der Franzosen hervor. Wenn es sich um eine Armee handelte, deren Eingreifen die Lage bei Verdun ändern könnte, so hätte man sie in der größten Stille zur Front geschafft, um so den Feind zu überraschen. Der Lärm, den man mit ihnen macht, ist aber gar nicht auf die Deutschen, sondern auf die Franzosen selbst berechnet. Man zeigt ihnen ein Potemkinsches Dorf und paradiert mit den tausend Russen, weil die erwarteten englischen Millionen nicht aufzubringen sind. Für den Augenblick scheint das französische Volk auf den Spaß eingegangen zu sein, aber lange wird es sich mit dieser Tartarinade nicht begnügen. Wenn sich die Dinge bei Verdun nun trotz dieser im Triumphe durch ganz Frankreich geführten und in der Presse auf vielen Spalten gefeierten russischen Mitstreiter nicht ändern, dann wird durch diese neue Täuschung die Erbitterung und Verzweiflung desto größer werden. Gerade, daß die Franzosen einen solchen Klimbim mit der Handvoll Russen machen, zeigt aufs deutlichste, daß sie am Ertrinken sind und nun nach jedem Strohhalm greifen.

(Karl Eugen Schmidt im „Tag".)

Wirtschaftliche Maßnahmen.

Maßnahmen der Forstverwaltung zur Unterstützung der Landwirtschaft während des Krieges.

Nachstehend werden in Kürze die Maßnahmen wiederholt zur Kenntnis gebracht, die im Bereich der Forstverwaltung zur Förderung der Landwirtschaft, insbesondere der Viehhaltung, während des Krieges getroffen sind.

Als oberster Grundsatz gilt dabei: Der Waldbesitz verpflichtet auch weiterhin zu weitestem Entgegenkommen gegen die Landwirtschaft, bei der hinsichtlich Beschaffung der Futter- und Streumittel im dritten Kriegssommer eine merkliche Aenderung der Lage nicht eingetreten ist.

Um einem Mangel an Streumitteln für das Vieh vorzubeugen, sind die Forstämter angewiesen, selbst unter Hintansetzung der Rücksichten auf Erhaltung der Waldbodenkraft und einer guten Bodenverfassung Waldstreumittel jeglicher Art — Boden- und Unkrautstreu — an die Viehbesitzer abzugeben, solange Vorräte verfügbar sind und mit den Steuermitteln nicht etwa Mißbrauch oder Verschwendung getrieben wird. Dabei wird in Domänenwaldungen den Abgaben ein ermäßigter Anschlag zugrunde gelegt. Dem gleichen Zweck dient auch die Gestattung der Dürrgrasnutzung, die sich namentlich in den jungen Schlägen der Mittel- und Niederwaldungen des Rheintales als lohnend erweist.

Zur Behebung etwaigen Futtermangels wird die Nutzung von frischem Futtergras, die jetzt für die Monate Mai und Juni insbesondere für die kleineren Landwirte in Betracht kommt, sowie die Ausübung der Waldweide gestattet. Sowohl Rindvieh wie Schafe, Ziegen und Schweine dürfen unter genügender Aufsicht in die Waldungen eingetrieben werden. Während nun die Handgrasnutzung durch die ärmere Bevölkerung regelmäßig in Uebung ist, sind die Landwirte an die Ausübung der Waldweide längst nicht mehr gewöhnt, da an Stelle des Weidgangs im Walde allgemein die Stallfütterung getreten ist. Wenn im Bestande der Futtermittel Lücken entstehen oder entstanden sind, so sollen die Landwirte von dem Ihnen in der Waldweide gebotenen Ersatz auch tatsächlich Gebrauch machen. Es sei bei dem Mangel an Kraftfutter wiederholt darauf hingewiesen, daß die im Waldboden wühlenden Schweine mancherlei Nahrung, wie Würmer, Insekten, Pilze Pflanzenwurzeln u. a. finden. Hierin aufklärend zu wirken und dafür zu sorgen, daß bei der Veranstaltung des Weidgangs in der Gemeinde auch eine gewisse Ordnung

aufrecht erhalten wird, dürfte auch Aufgabe der zur Pflege der Landwirtschaft berufenen Organe sein.

Bei dem zunehmenden Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitskräften soll auf die rechtzeitige Vornahme der landwirtschaftlichen Arbeiten bei Anordnung der Waldarbeiten jede tunliche Rücksicht genommen werden. Die rechtzeitige Einbringung der Ernte hat in jedem Falle der Besorgung von Waldarbeiten voranzugehen.

Keine Verschwendung bei Liebesgaben.

Die Liller Kriegszeitung schreibt:

Es ist sehr liebevoll und anerkennenswert, wenn Angehörige und Freunde ihren tapferen Feldgrauen da draußen Liebesgaben senden. Wer die Freude beobachten konnte, mit der die Feldpostsendungen von unseren Leuten in Empfang genommen werden, kann nicht das Herz haben, es ihnen verkümmern zu wollen. Aber in der jetzigen harten Zeit der Knappheit und Teuerung daheim drängt sich doch die ernste Erwägung auf, ob manche Sendungen nach der Front nicht die Heimat geradezu schädigen.

„Die Armee kann nur das Höchste leisten, wenn zu Hause durchgehalten wird," hat der Kriegsminister kürzlich im Reichstag gesagt. Dies Durchhalten, die Vorbedingung zu unserem Sieg, darf nicht durch unrichtige Wahl der Liebesgaben daheim, nicht durch unnötige Anforderungen von draußen erschwert werden. Wenn jetzt Nahrungsmittel, mit denen zu Hause außerordentlich sparsam umgegangen werden muß, wie z. B. Butter und Fett, Schinken, Zucker und dergleichen, geschickt oder erbeten werden, so ist das nicht vaterländisch gehandelt. Denn jedes Pfund von Nahrungsmitteln, in das Feld geschickt, bedeutet ein Pfund weniger in den Vorräten der Heimat. Und bei der ungeheuren Menge von Feldpostsendungen handelt es sich nicht um Pfunde, sondern um Zentner, um Hunderte von Zentnern. Und das gerade bei Nahrungsmitteln, mit denen denen die Soldaten von der Heeresverwaltung genügend versorgt, oder sie sich draußen billiger kaufen können als die Angehörigen und Freunde daheim.

In vielen Fällen ist die Sendung gar nicht erbeten oder nahegelegt worden, sondern die Bekannten und Verwandten schicken die Gabe ohne weitere Ueberlegung, nur um etwas Liebes zu tun, oder weil sie denken, daß das, was sie selbst hier schwer erlangen, auch draußen mnageln muß. Das ist aber sehr oft ein Irrtum. Und wenn die Feldgrauen, die wahrscheinlich von den Einzelheiten daheim vorurteilsfrei unterrichtet sind, um die Uebersendung bitten, so sollten ihnen ihnen die Sachlage, die Markt- und die Preisverhältnisse auseinandergesetzt werden. Ihr Soldaten anderseits, unterstützt auch ihr die Heimat im Durchhalten. Ermahnt die Eurigen, nie Unnützes, nie etwas zu schicken, von dem sie nicht aus den Feldpostbriefen ersehen können, daß es draußen sehr erwünscht ist. Wohl zu beachten ist auch, daß die Verhältnisse an der Front in den einzelnen Abschnitten völlig verschieden, daß Wünsche aus einem Verband nicht für alle maßgebend sind.

Ein besonderes Wort verdienen noch die sogenannten Sackempfänger. So nennt man nämlich diejenigen Mannschaften, die so massenhaft von daheim Gaben erhalten, daß man es für praktisch befunden hat, sie schon bei Feldpostanstalten in kleinen oder größeren Säcken zu vereinigen. Gewiß wird jeder seine helle Freude darüber empfunden haben, mit welch rührender Liebe die Heimat fortgesetzt besorgt ist, ihren braven Verteidigern Gaben zuzuführen. Aber es gibt auch ein „Zuviel". Und in dieser Beziehung könnten diejenigen, die zu dieser Klare von Liebesgabenempfängern gehören, dem Vaterland großen Nutzen erweisen, indem sie folgendes beachten: Schreibt nach Hause, wie ihr bedacht werdet, bittet, man möge doch mit den anderen eVrwandten und anderen regelmäßigen Spendern eine Verabredung treffen, wann und wie oft sie euch schicken sollen. Eure Heimat befindet sich in einem Zustand der Organisation, wie sie die Bewunderung der ganzen Welt erregt. So organisiert auch ihr den für euch bestimmten Liebesdienst. Damit wird der Verschwendung vorgebeugt, und ihr kommt trotzdem mit Liebesgaben nicht zu kurz.

Aus Baden.

oc. **Karlsruhe**, 10. Mai. An dem dieser Tage abgehaltenen ersten theologischen Examen hat zum ersten Mal in der evangelischen Landeskirche Badens, und wohl überhaupt in Deutschland, eine Theologie-Studentin, Frl. Overbeck, teilgenommen und wohl bestanden. Wenn damit zwar, wie man der „Frankfurter Zeitung" schreibt, auch nach Lage der bestehenden Verfassung kein Recht auf Verwendung im badischen Kirchendienst, besonders auf Erlangung eines Pfarramtes verbunden ist, so hat die Zulassung einer Theologie-Studierenden zur Prüfung der badischen Kirchenbehörde, doch ihre bemerkenswerte grundsätzliche Bedeutung. Auch ganz abgesehen vom Pfarramt liegt auf dem weiten Gebiet der Innen-Mission, vor allem aber auch auf dem des Religionsunterrichts unserer weiblichen Jugend an den Mittelschulen ein reiches Feld der Betätigung für weibliche Kräfte, die auf Grund eines geordneten wissenschaftlichen Bildungsganges sich dieser Arbeit widmen.

oc. **Karlsruhe**, 10. Mai. Die deutsch-spanische Vereinigung, die sich über ganz Deutschland erstreckt und deren Geschäftsstelle sich in Stuttgart befindet, errichtet jetzt selbständige Landes- und Ortsgruppen in allen größeren Städten. In Baden bestehen solche Ortsgruppen schon in Mannheim, Heidelberg und Pforzheim.

oc. **Karlsruhe**, 11. Mai. Eine kürzlich erschienene Notiz über die Pfändungseröffnung im Gerichtsvollzieherdienst ist vielfach fasch verstanden worden. Die diesbezügliche Abänderung der Dienstanweisung für die Gerichtsvollzieher bezieht sich nur auf Pfändungsaufträge wegen Gemeindeausstände. Die Pfändungseröffnung geschieht auch keineswegs gebührenfrei, vielmehr erhält der Gerichtsvollzieher die Hälfte der Gebühr, welche er für die Pfändung selbst zu beanspruchen hätte.

oc. **Karlsruhe**, 12. Mai. Die Königin von Schweden hat dem Badischen Landesverein vom Roten Kreuz eine Gabe von 1000 Mark überwiesen.

oc. **Pforzheim**, 12. Mai. Auf dem letzten hiesigen Schweinemarkt hatte eine Frau 10 Ferkel zu verkaufen. Ein Händler bot der Frau für die 10 Ferkel 500 Mark, sie verkaufte die vier Wochen alten Tierchen aber zu 110 Mark das Paar, nahm also 550 Mark ein. Um diesen Preis von 110 Mark, wie ihn die Frau für das Paar Ferkel erhielt, hatte man wenige Monate nach Kriegsbeginn ein Paar Schweine von je einem Zentner Schlachtgewicht kaufen können, da der Preis des Zentners Schlachtgewichts damals 50—60 Mark betrug. Im November 1914 galten ein Paar Milchschweine etwa 16 bis 20 Mark und Landsturmleute schrieben damals ihren allein stehenden Frauen nach Hause, sie sollten der Arbeit wegen die jungen Schweine gleich totschlagen.

oc. **Mannheim**, 12. Mai. In einem Fabrikhofe auf dem Lindenhof kam ein 16jähriger Rangierer beim Abspringen von der in Fahrt befindlichen Lokomotive zu Fall, wurde eine Strecke geschleift und erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod alsbald eintrat. — Der dreifache Lebensretter, der jüngst eine lebensmüde Frau mit ihren beiden Knäbchen aus dem Rhein herauszog und ins Leben zurückrief, wurde als der verheiratete Schlosser Philipp Wieland von hier festgestellt. — Die hiesige Milchzentrale hat im verflossenen Geschäftsjahr einen Umsatz von 2½ Millionen Mark gegen etwas über eine Million Mark im Vorjahre erzielt.

oc. **Kehl**, 12. Mai. Die verbotene Ueberfuhr von Eiern, Fleisch und Butter nach dem Elsaß hat in der letzten Zeit, wie die „Kehler Zeitung" berichtet, weiter zugenommen. Vor allem wird auch in der elektrischen Straßenbahn tüchtig geschmuggelt. In einem eisernen Kasten auf der Plattform der Elektrischen entdeckte der kontrollierende Gendarm 300 Eier. Eine Dame hatte in ihrem Ueberwurf einen doppelten Rücken in welchem man 80 Eier und zwei Pfund Butter fand. Ein Fräulein trug einen Mantel über dem Arm; in den zugenähten Aermeln waren über 20 Stück Eier. Daß Butter von Damen in der Taille geschmuggelt wird, ist eine bekannte Tatsache.

oc. **Eschbach** bei Staufen, 12. Mai. Ein Brand, welcher in dem Anwesen des Landwirts August Adolf Merk ausgebrochen war, dehnte sich auch auf die Nachbargebäude des Landwirts Anton Baumann und Bartholomä Meyele aus, sodaß alle drei Anwesen binnen einer Stunde in Schutt und Asche lagen. Von den Fahrnissen konnte nur wenig gerettet werden. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand entstanden sein.

oc. **Kirchhofen** bei Staufen, 11. Mai. Nachdem in den hiesigen Rebgeländen durch die Schulkinder schon über 180 000 Puppen des Heu- und Sauerwurms gefangen worden waren, hat man jetzt mit dem Fangen der Motte durch Klebfächer begonnen; am ersten Tage wurden weit über 10 000 Motten durch die Schulkinder abgefangen. Wie notwendig das Fangen dieser Rebschädlinge ist, kann man jetzt schon sehen; zu hunderten sitzen die kleinen Eierchen des Heuwurms an dem jungen Rebholz. Möchten doch alle Rebgemeinden mit der energischen Bekämpfung beginnen, damit man endlich mit dem größten Feind der Reben aufräumen könnte.

oc. **Istein** bei Lörrach, 12. Mai. Hier hat sich ein schweres Explosionsunglück ereignet. Ein Knabe hatte auf dem Felde über dem Rhein eine Handgranate gefunden und diese mit nach Hause genommen. Dort machte er sich mit der Handgranate zu schaffen; plötzlich explodierte die Granate und verstümmelte den Knaben derart, daß der Tod sofort eintrat. Der in der Nähe stehende Bruder des Knaben wurde verwundet.

oc. **Konstanz**, 10. Mai. In Begleitung von Mutter, Bruder und Schwester traf nach dem „Thurg. Volksfreund" am letzten Freitag ein französischer Unteroffizier in Kreuzlingen ein. Seit 20 Monaten war er als Kriegsgefangener in einem deutschen Lager in Westfalen und hatte nun von der deutschen Militärbehörde Urlaub erhalten, um seinen in Montreux weilenden schwerkranken Vater zu besuchen. Am Samstag stellte sich der französische Unteroffizier wieder den deutschen Militärbehörden.

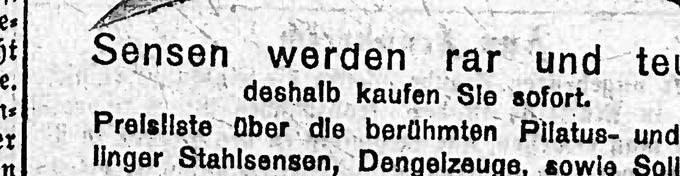
oc. **Konstanz**, 11. Mai. Vor einigen Tagen wurde berichtet, die badischen Beamten, die ihren Wohnsitz in der Schweiz haben, seien von der Regierung aufgefordert worden, auf deutsches Gebiet überzusiedeln. In den Blättern ist nun eine Notiz erschienen, jn welcher diese Mitteilung für unrichtig erklärt wurde. Die „Konstanzer Zeitung" teilt nun hierzu mit, daß nach einer Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos an das Ministerium des Innern den verschiedenen in Betracht kommenden Beamten eine Weisung zugegangen ist, ihren Wohnsitz unbedingt zu ändern. Vermutlich hänge diese Verfügung mit einer verschärften Grenzsperre zusammen, bei der eslbst das Bahnpersonal nicht mehr durch die Sperre gehen darf und die nach einer Meldung des „Basler Anzeigers" aus zuverlässiger Quelle unmittelbar bevorsteht.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Dölter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Eppig u. Wilh. Fundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Teichmann, Emmendingen.

Endingen. Am Montag, den 15. Mai **Schweine- und Ziegenmarkt.**

Kirnhalden. Bad Kirnhalden empfiehlt sich bestens zu Ausflügen, Vereins- und Familien-Zusammenkünften, wie auch zum Erholungsaufenthalt. Herrlichster Waldweg von Emmendingen. Auf Wunsch Fahrgelegenheit nach Kenzingen.

Landwirte und Wiesenbesitzer sorgt.



Sensen werden rar und teuer, deshalb kaufen Sie sofort.
Preisliste über die berühmten Pilatus- und Solinger Stahlsensen, Dengelzeuge, sowie Solinger Stahlwaren (Messer, Scheren usw.) umsonst und postgeldfrei. 798
Engelswerk in Foche bei Solingen

Einige neue oder auch gebrauchte, gut erhaltene **Elektromotoren** zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an **Elektrizitätswerk Kandern i. Baden.**

Stammholzversteigerung.

Die Gemeinde **Buchholz** versteigert am **Donnerstag, den 18. Mai** ds. Js., **vormittags 9¼ Uhr**, im Gemeindewald:
17 Stück Buchen 2.—4. Klasse
7 „ Eichen 3.—4. „
12 tannene Stämme 2.—5. Klasse
94 „ Abschnitte 1.—3. „
Das Holz liegt an guten Abfuhrwegen. Zusammenkunft am Eingang des Waldes.
Das Bürgermeisteramt. Hornecker.

Remsthal-Sprudel hervorragendes, stark moussierendes **Mineral-Tafelwasser** zur Mischung mit Wein etc. besonders geeignet. Vertreter: **Hugo Kromer**, Drogerie, Emmendingen.

Zahn-Praxis :: E. Peter Emmendingen
Sprechstunden: Werktags von 8—12 u. 2—6 Uhr, Sonntags von 9—3 Uhr.

Damen-Räder verschiedene Fabrikate :: zu jeder Zeit lieferbar
Gebr. Kaiser Kenzingen. 1236

Eine Anzahl ordentliche **Arbeiter** auch junge **Burschen, Frauen u. Mädchen** erhalten sofort Beschäftigung unter günstigen Bedingungen. 1365
Holzzellstoff und Papierfabriken A. G. Neustadt i. Schwarzwald.

Junges, ehrliches **Mädchen** für sämtliche Hausarbeiten gesucht. 1254
Frau Biermann Ihringen a. K.

Ein im Servieren bewandertes gediegenes **Mädchen** auf 15. Mai oder 1. Juni in eine bürgerliche Wirtschaft gesucht. 1331
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisgauer Nachrichten.

4-Zimmer-Wohnung mit Gartenanteil nebst Zubehör auf 1. Juli zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Breisg. Nachrichten.

In allen Preislagen stets vorrätig.
Hch. Berblinger Marktplatz 6, Emmendingen.

Tolles Zahnweh! stillt Dr. Buflebs destill. Zahntropfen. à Flasche 50 Pfg. Bei **W. Reichelt**, Drogerie.

Zigaretten direkt von der Fabrik
Zu Originalpreisen
100 (1½ Pfg.) 0.90
100 (2 Pfg.) 1.25
100 (2½ Pfg.) 1.35
100 (3 Pfg.) 1.80
100 (3½ Pfg.) 2.40
100 (4 Pfg.) 2.65
100 (5 Pfg.) 2.80
Zigarettenfabrik GOLDENES HAUS KÖLN, Ehrenstrasse 34.

30000 Stück Messerputzer **Blitz-Blank** aus echtem Schmirgelleinen, sehr gangbarer 5Pf.-Artikel für Händler, 1000 Stck. M. 20.—, 300 Stck. M. 7.—. 10 Muster geg. Einsendung von 40 Pfg.
Messerputzschmirgel ca. 5000 elegante Streudeckeldosen, 100 Dosen à ½ kg. Mk. 27.— 100 Dosen à ¼ kg. Mk. 18.— Probepostpaket M. 3.
Paul Rupps, Freudenstadt Schwarzw. 159

Ia. Portland-Cement Baugips Schwarzkalk sowie **feuerfeste Steine u. Erde** alles in bester und frisch eingetroffener Ware, ferner **Tonröhren Cementröhren Schweinetröge Hourdis** und alle sonstigen Baumaterialien empfiehlt 802
M. Hammann Bauunternehmer u. Baumaterialienhandlung, Emmendingen.

Bettnässe! Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Auskunft umsonst, diskret. Margonal, Berlin, Fidicinstr. 38.

Briefverschlußmarken zu Gunsten des **Schlossberg-Turmbaufonds** Emmendingen
Preis 2 Pfg. per Stück zu haben in der **Emmendinger Buchhandl. Dimmerborn & Co.**, bei **Oskar Blenkner**, Lammstraße und in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

Futterschneidmaschinenmesser an jede Maschine passend. Zeichnung genügt, empfiehlt. 5258
Ludwig Weiß, Messerschmied Emmendingen.

Frachtbriefe mit Firmadruck liefert Druck- und Verlagsgesellschaft, vorm. Dölter, Emmendingen.

Ratgeber des Landmanns.

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft.

Nr. 5. **Wochenbeilage zu den Breisgauer Nachrichten und Markgräfler Nachrichten.** 1916.
Verlag der Druck- und Verlags-Gesellschaft, vorm. Dölter in Emmendingen (Breisgau). — Redaktion: Bodo Grundmann, Neudamm.
Anzeigen werden mit 15 Pfg. die Petitzeile berechnet.

Jeder Nachdruck aus dem Inhalt dieses Blattes wird gerichtlich verfolgt. (Gesetz vom 19. Juni 1901.)

Die Kohlhernie und ihre Bekämpfung.

Von Dr. E. Werth. (Mit 6 Abbildungen.)

Flugblatt der Kaiserlichen Biologischen Anstalt für Land- und Forstwirtschaft.

Eine der bekanntesten und schädlichsten Krankheiten unserer Gemüsekulturen ist die Kohlhernie, auch Kropfkrankheit, Knotensucht oder Fingerkrankheit genannt. Sie befällt unter geeigneten Bedingungen unsere sämtlichen Kohlarten: Weißkohl, Wirsing, Kohlrabi, Blumenkohl, Rosenkohl, Grünkohl, ferner weißen Senf, Rettig, Raps, Rübsen (Stoppelrübe) und Unkräuter aus der Familie der Kreuzblütler, wie: Ackersenf, Hederich, Hirtentäschel, und äußert sich in entstellenden Anschwellungen der Haupt- und Nebenwurzeln dieser Pflanzen. Der jährlich durch die Kohlhernie entstehende wirtschaftliche Schaden ist nicht gering einzuschätzen.

Die Krankheit wird durch einen gewöhnlich als Schleimpilz bezeichneten Organismus zweifelhafter systematischer Stellung, Plasmodiophora brassicae Woron., hervorgerufen, der im Boden lebt und auf nicht näher bekannte Weise in die jungen Wurzeln gelangt. Durch den von dem Schmarotzer ausgehenden Reiz wird das Wurzelgewebe zu lebhafter Teilung und Vergrößerung der Zellen angeregt, es bilden sich knotenartige und fingerförmige Auswüchse und knollige Verdickungen an den Nebenwurzeln. Ähnliche Mißbildungen werden auch durch einen Käfer, den Kohlgallenrüßler, Ceutorrhynchus sulcicollis Gyll., hervorgerufen. Während aber die durch diesen bewirkten Wurzelanschwellungen die Larvenkammern umschließen, entbehren die Kropfbildungen des Kohlherniepilzes der Hohlräume.

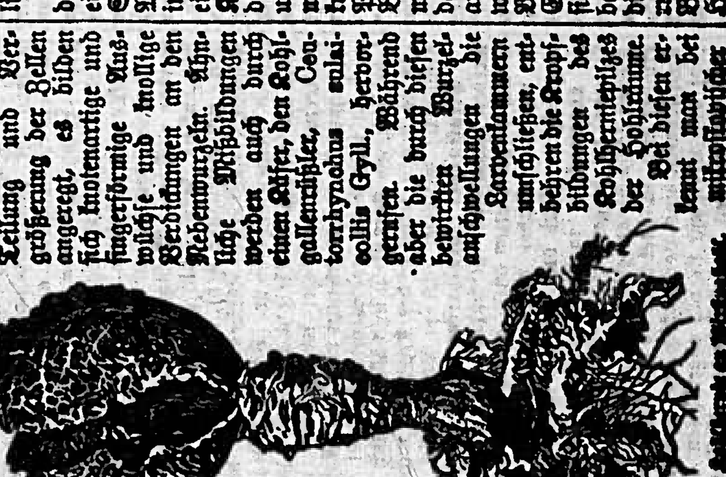


Abb. 1. Kohlhernie an Wirsingkohl.

Bei diesen erkennt man bei mikroskopischer Untersuchung eines Schnittpräparates den Pilz im Innern der vergrößerten Grundgewebszellen in Form von Schleimtröpfchen. Diese sogenannten „Plasmodien" zerfallen bei weiterer Entwicklung schließlich in zahlreiche abgerundete (kugelige) Sporen. Wenn die Wurzelanschwellungen bei fortgeschrittenem Befall in Fäulnis übergehen und nach der Ernte auf dem Felde oder dem Komposthaufen weiter zersetzt werden, werden die Sporen des Schleimpilzes frei. Sie überwintern im Boden und können im Frühjahr unmittelbar oder, nachdem sie mit der Komposterde wiederum auf das Feld gebracht sind, von neuem Kohlpflanzen befallen. Auch bei mehrjährigem Aussetzen des Kohlbaues auf einem verseuchten Felde behält der Schmarotzer seine Gefährlichkeit.

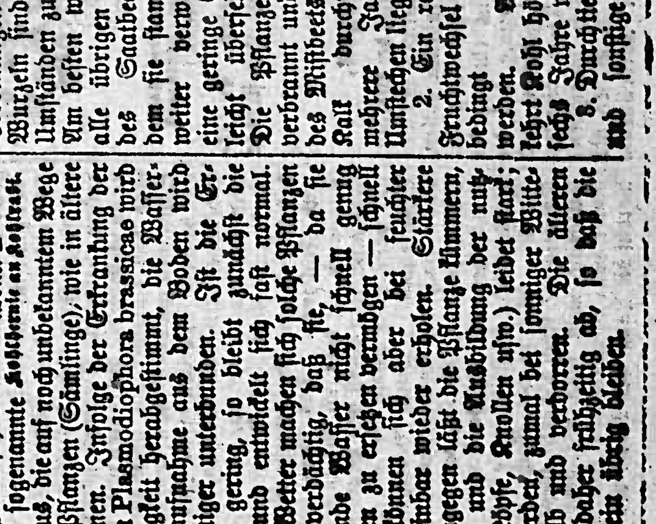


Abb. 2. Kohlhernie an Kohlrabi.

Im Wasser schlüpfen aus den Sporen winzige, mit einer Rudergeißel versehene Schwärmer, sogenannte Myxamöben, aus, die auf noch unbekanntem Wege in ganz junge Pflanzen (Sämlinge), wie in ältere eindringen können. Infolge der Erkrankung der Kohlpflanze an Plasmodiophora brassicae wird die Wurzeltätigkeit herabgestimmt, die Wasser- und Nährstoffaufnahme aus dem Boden wird mehr oder weniger unterbunden. Ist die Erkrankung nur gering, so bleibt zunächst die Pflanze grün und entwickelt sich fast normal. Bei trockenem Wetter machen sich solche Pflanzen meist dadurch verdächtig, daß sie, — da sie das verdunstende Wasser nicht schnell genug aus dem Boden zu ersetzen vermögen — schnell welken, sie können sich aber bei feuchter Witterung scheinbar wieder erholen. Stärkere Erkrankung dagegen läßt die Pflanze kümmern, sie bleibt klein und die Ausbildung der nutzbaren Teile (Köpfe, Knollen usw.) leidet stark; die Blätter werden, zumal bei sonniger Witterung, rasch gelb und verdorren. Die älteren Blätter fallen daher frühzeitig ab, so daß die Herzblätter allein übrig bleiben.

Übermäßige Nässe und Kalk-Armut des Bodens begünstigen die Ausbreitung der Kohlhernie; ebenso ist einseitige Abort- und Jauchedüngung ihr förderlich. Daher hat die Krankheit eine so große Verbreitung auf Rieselfeldern und im Kleinbetrieb bei vorwiegender Abortdüngung. Auch in den Saatbeeten findet der Herniepilz besonders günstige Lebensbedingungen vor; die jungen Pflanzen sind daher häufig schon erkrankt, wenn sie auf das Land verpflanzt werden. Auf Feldern, die Jahre hintereinander oder nur mit geringen Unterbrechungen Kohl tragen, wie dies vielfach der Fall ist, — findet, wenn die Kohlhernie einmal aufgetreten ist — eine immer stärkere Verseuchung des Bodens statt, zumal, wenn noch die alten Strünke mit untergegraben werden.

Bei der mangelhaften Kenntnis der Lebensweise des Krankheitserregers ist man für seine Bekämpfung allein auf die Erfahrung angewiesen. In stark verseuchtem Boden ist der Krankheit kaum beizukommen. Von größerer Wichtigkeit sind daher vorbeugende Maßnahmen, die es ermöglichen, die Hernie so weit zurückzuhalten, daß kein erheblicher Schaden zustande kommt. Es sind folgende Maßregeln zu empfehlen:

1. Man verwende nur gesunde Setzlinge aus vollkommen herniefreien Aussaatbeeten. Setzlinge mit kleinen Verdickungen an den Wurzeln sind unter allen Umständen zu verwerfen. Am besten werden auch alle übrigen Pflänzchen des Saatbeetes, aus dem sie stammen, nicht weiter verwendet, da eine geringe Erkrankung leicht übersehen wird. Die Pflanzen werden verbrannt und die Erde des Mistbeets wird mit Kalk durchsetzt und mehrere Jahre unter Umstechen liegen gelassen.

2. Ein regelmäßiger Fruchtwechsel muß unbedingt eingehalten werden. Am besten kehrt Kohl höchstens alle sechs Jahre wieder.

3. Durch tiefes Pflügen und sonstige geeignete

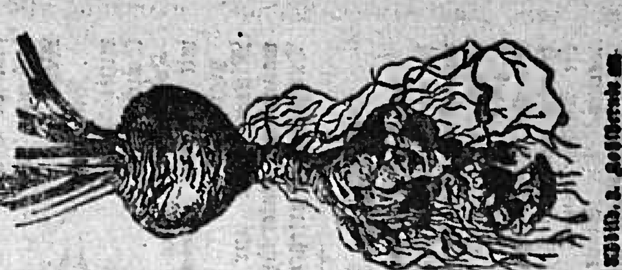
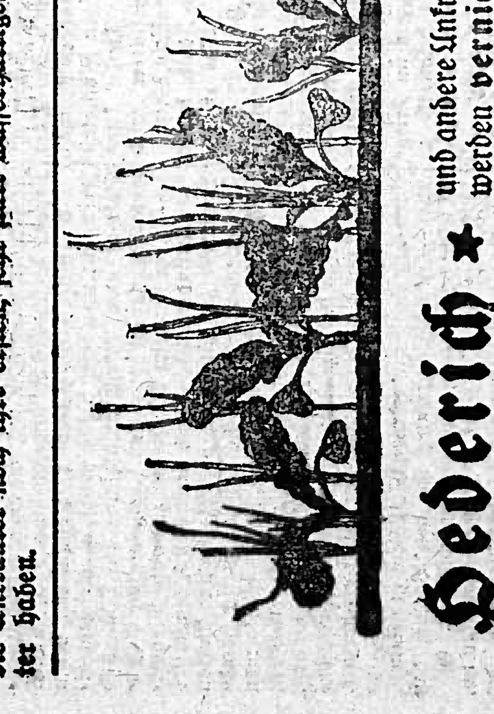


Abb. 3. Kohlhernie an einer Stoppelrübe.

Welcher Landwirt kennt nicht Hederich, Disteln, Kornblumen und wilden Mohn als diejenigen Unkräuter, die am meisten die Ernte unserer Feldfrüchte beeinträchtigen. Er sucht auch dieselben mit allen Mitteln zu bekämpfen. Eines der am einfachsten anzuwendenden Mittel, das nebenbei auch noch den Vorzug der Billigkeit hat, ist ohne Zweifel der feingemahlene Kainit (Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2 mit Zusatz von Kieselgur zur Verhütung des Zusammenballens). Durchschlagenden Erfolg erzielt man damit, wenn derselbe auf das verunkrautete Feld an einem hellen Morgen im Tau und in Mengen von 4—5 Zentner pro Morgen gestreut wird, wenn die Unkräuter noch ihre ersten, sehr stark wasserhaltigen Blätter haben.



Hederich ★ und andere Unkräuter werden vernichtet durch Bestreuen mit **feingemahlenem Kainit** (Sondermarke 1 ohne Zusatz, Sondermarke 2 mit Zusatz von Kieselgur zur Verhütung des Zusammenballens)

Sobald der Hederich 2—5 Blätter angesetzt hat, wird der feingemahlene Kainit frühmorgens auf die taunassen Felder gestreut. Der Kainit entzieht der Unkrautpflanze den Saft und bewirkt so das Absterben derselben. Durch die gleichzeitig düngende Wirkung bildet der feingemahlene Kainit neben dem besten zugleich auch das billigste Unkrautvertilgungsmittel. Der Frachtersparnis halber kann der feingemahlene Kainit zusammen mit dem gewöhnlichen Kainit oder Kalidüngesalz in Sammelladung bezogen werden. Ausführliche Broschüre mit zahlreichen Urteilen aus der Praxis durch: **Landwirtschaftl. Auskunftsstelle des Kalisyndikats G. m. b. H.** Stuttgart, Olgastraße 39a.

Gesägte Rebstecken auf die ganze Länge nach dem von der Reichspost für die Konservierung von Telegraphenstangen vorgeschriebenen Verfahren gewalzt (kyanisiert), 2,10 m lang, 2—3 cm stark, in grossen Mengen abzugeben. **Gebr. Himmelsbach, Freiburg i. B.** Rempartstr. 16.

Wünschen Sie 20 M. wöchentl. zu verdienen? Zuverlässige Personen finden sofort Beschäftigung zu Hause durch Herstellung von Strumpfwaren auf unserem Schnellstricker. Vorkenntnisse nicht nötig. Entfernung kein Hindernis. Beste Empfehlungen in allen Teilen Deutschlands. Verlangen Sie alles nähere durch Prospekte gratis und franko von Strumpfwarenfabrik Gustav Niffen u. Co., Hamburg, Postamt 6, Weckurstraße 19/20.

Jedes Quantum **Kuh-Dünger** (Stroheinstreu) 10 000 Kiloladung 48 Mark. Stets abzugeben: V. Heißerer, Straßburg, Helenengasse 14.

Inserate finden im „Ratgeber des Landmanns" größte Verbreitung.

Graue Haare und Bart erhalten garant. dauernde Naturfarbe, Glanz u. Jugendfrische wieder durch nur „Martinique". Gänzl. unschädlich. Tägl. Nachbest. Nichterfolg Geld zurück. Flasche à Mk. 3.50. Nachnahme d. Hofmann's Versandh. „Sanitas", Fürth i. B. Nr. 18, Rößlaustraße 23. 25

Ohne Vorkenntnisse bereitet sich jeder Laie den vorzüglichen **Obst-u. Beerenwein** in meinem mit gold. und silbern. Medaillen präm. **Weingärkrug** v. 8—50 Liter. Ferner offeriere Konservenkrüge, Fleisch-, Brot-, Petersilientöpfe. Fordern Sie gratis Preisliste von **M. Schleusener, Cüstrin-N.** 37

Totsicher ist der Fang von Marder und Iltis mit meinem unübertroff. neuen Selbstgreifern Nr. 8 c. Preis 8 Mk. gegen Nachn. Dieser Apparat darf auf keinem Guts- u. Bauernhofe fehlen. Preisliste und Photographie gratis und franko. E. Blum, bayr. Raubtierfallenfabrik, Unsleben, Unterfr. 81

Rino-Salbe wird angewendet bei Beinleiden, bösen Fingern, Hautleiden, Verletzungen, Bartflechten, Flechten, alten Wunden usw. Dose à Mk. 1.15 und 2.25 in allen Apotheken. Originalpackung ges. gesch. Rich. Schubert & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden. Man verlange ausdrückl. „Rino".

Befürchten Sie **Arterien-Verkalkung** so verlangen Sie eine aufklärende Karte. **Hyg. Frucht-Saft-Presserei** Ladenburg (Baden) 31.

Landwirtssöhne werden in einigen Monaten zum Oekonomie-Verwalter, Buchhalter, Rechnungsführer, Amtssekretär und Molkereibeamten ausgebildet. In 25 Jahren ca. 4000 Schüler. April, Mai und Juni erhielten über 60 Schüler Stellung. Lehrplan gratis durch **Landwirtschaftliche Schule**, Postfach 31 in Herbesthal, Rhl. 45

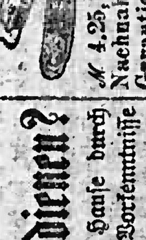
Gesucht getrocknete **Milch, Vollfett oder Mager** J. Wagener, Hamburg 11, Rödingsmarkt 42

Futterrübensamen! gelbe Eckendorfer mit Mk. 32.— rote „ „ Mk. 32.— weisse, grünköpfige Zucker- „ mit Mk. 28.— Futter- Zuckerrübensamen mit Mk. 20.— alles für den Ztr. brutto inkl. Sack, franko Reinstedt, unter Nachnahme bietet an **Friedrich Mühlenberg, Reinstedt (Anhalt).** 21

Strickmaschinen aller Systeme, mit Mk. 30—50 Anzahlung. Katalog frei. 11 B. Kirsch, Braunschweig.

Geld sofort bar an jedermann bei ll. Ratenrückzahlung bis 6 Jahre. Reell, diskret u. schnell. Lützow, Berlin 106, Dennewitzstr. 34. Kostenl. Ausk. Viele Dankschreiben.

Wirklich gut schneidende Rasiermesser Kronen-Diamantstahl *M* 3.25, Kronen-Silberstahl *M* 2.25, Weissheft *M* 1.50, Sicherheits-Rasierapparate von *M* 3.— an.



Haarschneide-Maschine „Perfekt" *M* 4.25, Porto extra, versende per Nachnahme unter weitestgehender Garantie. Katalog, tausende Abbild. über sämtl. Waren gratis und franko an jedermann.
Fritz Hammesfahr Foche b. Solingen, Stahlwaren-Fabrik.

Keine Futternot! Kostenlos Anleitung z. Futterrübenbau [illegible]

Druck der Druck- und Verlags-Gesellschaft vormals Dölter in Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Bezugspreis:
durch die Post frei ins Haus Mk. 2.20 das Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 70 Pfg. den Monat.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Kleinzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechenden Nachlaß, im Reklameteil die Zeile 40 Pfg. Bei Platzvorschrift 30% Zuschlag. Beilagengebühr das Tausend 4 Mk.

Telegramm-Adresse: Dölter, Emmendingen.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Beilage:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und der Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Fernspr.: Emmendingen 3, Freiburg 1392.

Wochen-Beilagen:
Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen (Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen)
Ratgeber des Landmanns (4seitig m. Bildern).
Breisgauer Sonntagsblatt (8seitig m. Bildern).

Monats-Beilage:
Der Wein- und Obstbau im badisch. Oberland, besonders für das Markgräflerland u. den Breisgau.

Nr. 113. (Evang: Sophia) Emmendingen, Montag, 15. Mai 1916. (Kath.: Sophia) 51. Jahrgang

Der deutsche Tagesbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 13. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Argonnen und Maas fanden an einzelnen Stellen lebhafte Handgranatenkämpfe statt. Versuche des Feindes, in den Wäldern von Avocourt und Malancourt Boden zu gewinnen, wurden vereitelt.

Ein feindlicher Gegenangriff südwestlich des Toter Mann erstarb in unserem Artilleriefeuer.

Auf dem östlichen Maasufer erlitten die Franzosen bei einem mißglückten Angriff am Steinbruch des Aubain-Waldes beträchtliche Verluste.

Ein deutscher Kampfflieger schoß über dem Walde von Bourgoigne (Südwestlich von Laon) einen feindlichen Doppeldecker ab. Südlich Armentières wurde durch unser Abwehrfeuer am 11. ein englisches Flugzeug zum Absturz gebracht und vernichtet.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich des Bahnhofes Selburg wurde ein russischer Angriffsversuch gegen die kürzlich genommenen Gräben durch unser Artilleriefeuer im Keime erstickt. Mehr als 100 Russen wurden gefangen genommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung.

* * *

WTB. Großes Hauptquartier, 14. Mai.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Ein Erkundungstrupp drang am Ploegsteert-Wald (nördlich von Armentières) in die feindliche zweite Linie ein, sprengte einen Minenschacht und kehrte mit 10 gefangenen Engländern zurück.

In der Gegend von Givenchy-en-Gohelle fanden Minensprengungen in der englischen Stellung und für uns erfolgreiche Kämpfe um Graben und Trichter statt.

Auf dem westlichen Maas-Ufer wurde ein gegen die Höhe 304 unternommener französischer Handgranatenangriff abgewiesen. Die gegenseitige Artillerietätigkeit auf beiden Maasufern war lebhaft.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Feindliche Flieger, die auf Mirovea und Doiran Bomben abwarfen, wurden durch unser Abwehrfeuer vertrieben.

Oberste Heeresleitung.

*

Kriegsberichte unserer Verbündeten.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. **Wien**, 13. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, 13. Mai, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Am Nordhange des Monte San Michele wiesen unsere Truppen mehrere Angriffe ab. Die Italiener erlitten schwere Verluste. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

* * *

WTB. **Wien**, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart, den 14. Mai, mittags:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz

Auf der Hochfläche von Doberdo wurde nachts ein heftiger Handgranatenangriff der Italiener westlich von San Martino nach hartnäckigem Kampf abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hoefer, Feldmarschall-Leutnant.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Die Erstürmung der Höhe 304.

Eine französische Bestätigung.

Berlin, 13. Mai. Der Korrespondent der „Nowoje Wremja" an der französischen Front drahtet, laut einem Telegramm der „Nationalzeitung": Nachdem die Deutschen sich in letzter Zeit auf kleinere Unternehmungen und auf die Abwehr starker französischer Angriffe beschränkt hatten, eröffneten sie vor einigen Tagen plötzlich ein orkanartiges Artilleriefeuer, von noch nicht gekanntem Umfange auf die französischen Stellungen auf Höhe 304. Dieses entsetzliche Artilleriefeuer war von verheerender Wirkung.

Es scheint, daß die Deutschen Gelegenheit gehabt haben, in letzter Zeit ihre Artillerie erheblich zu vervollkommnen. Die Höhe 304, die ehemals mit Wald bestanden war, ist von der französischen Heeresleitung völlig kahl gehalten worden. Zahlreiche Maschinengewehre waren so geschickt postiert, daß sie gegen einen Angreifer ein wirkungsvolles Wechsel- und Kreuzfeuer unterhalten konnten, dazu kam noch, daß auch die französische Artillerie die Angreifenden wirksam bestreichen konnte.

Am 6. Mai setzte dann ein furchtbares Vorbereitungsbombardement ein. Schließlich gingen sehr starke deutsche Kräfte gegen die Höhe 304, zum Angriff über. Das entsetzliche Artilleriefeuer hatte die französischen Stellungen stark erschüttert, sodaß der deutsche Angriff im Augenblick Fuß fassen konnte.

Doch dürften die Deutschen sich nicht lange dieses wichtigen Platzes zu erfreuen haben, denn er bildet den Schlüsselpunkt der ersten Verteidigungslinie auf dem linken Maasufer, und zwar kann mit Sicherheit ein sehr starker französischer Gegenstoß erwartet werden.

Vom Balkan-Kriegsschauplatz.

Angriffsabsichten der Entente in Mazedonien.

Berlin, 14. Mai. Wie die „B. Z." aus Athen erfährt, bringen die Zeitungen täglich Nachrichten über Truppenverschiebungen in Mazedonien. Es wird bestätigt, daß die Serben den linken Flügel der Verbündeten einnehmen werden. Die andauernden Kavallerieunternehmungen längs der ganzen Front haben anscheinend den Zweck, die Bewegungen der Truppenkörper zu verschleiern.

Die Besetzung von Doma Tepe östlich des Doiransees durch die Franzosen ruft einer Meldung der „Vossischen Zeitung" aus Athen zufolge Bestemdung und Enttäuschung namentlich in den Kreisen hervor, die eifrig am Werk waren, alle Reibungen zwischen Griechenland und dem Vierverband aus der Welt zu schaffen. Die Franzosen zerschnitten vor der Besetzung nach bewährtem Muster die Telephonverbindungen des griechischen Forts, sodaß der griechische Kommandant beim Anrücken der französischen keine Instruktionen einholen konnte und angesichts der Uebermacht der nachdrücklichen Aufforderung der Franzosen Folge leisten mußte. Dabei hatte der Vierverband erst letzthin der griechischen Regierung die Versicherung gegeben, seine Front nirgendwo weiter auszudehnen, ohne sich darüber vorher mit der Athener Regierung in Verbindung zu setzen. Die Besetzung von Doma Tepe bildet den Abschluß der rechten Flankendeckung des Feindes.

Sonstige Meldungen.

Ein griechisch-rumänisches Neutralitäts-Bündnis.

Berlin, 13. Mai. Die Kambana in Sofia erhielt, wie „Ekti Ulfog" nach einem Wiener Telegramm berichtet, aus unbedingt zuverlässiger Quelle die Nachricht, daß der italienische Gesandte in Athen seiner Regierung Mitteilung über den Abschluß eines neuen griechisch-rumänischen Vertrages gemacht hat, dessen Hauptpunkt die Erklärung beider Staaten bildet, daß sie ihre Neutralität um jeden Preis aufrecht erhalten wollen und trotz schwerster Vergewaltigungen diesem Standpunkt vertreten werden, ferner werden sie jedem italienischen Anspruch mit größtem Nachdruck entgegentreten.

Wenn die Nachricht von diesem Vertrag nicht unzutreffend ist, fragt die Kambana, wäre es interessant zu erfahren, woher der italienische Gesandte diese Nachricht hat.

Bulgarisch-rumänisches Einvernehmen.

WTB. **Sofia**, 14. Mai. (Nichtamtlich.) Vom Vertreter des Wolffschen Büros. Der bulgarische Finanzminister teilte mit, daß die Verhandlungen über den Durchgangsverkehr mit Rumänien einen mehr als befriedigenden Verlauf nehmen und keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr bestehen, da diese infolge gegenseitiger Zugeständnisse beider Regierungen gehoben worden sind. 18 Waggons sind bereits in Oborischte eingetroffen.

England und die Neutralen.

WTB. **London**, 13. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Ein Vertreter der „Associated Preß" hatte im Auswärtigen Amt eine Unterredung mit Maurice Hansen über die Lieferung amerikanischer Artikel nach Deutschland. Sir Hansen sagte, die britische Regierung sei bereit zuzugestehen, daß medizinische Artikel an das amerikanische Rote Kreuz in den Ländern der Mittelmächte gesandt werden, wenn sie entsprechende Zusicherungen über deren Verwendung erhalte. Die Regierung könne aber nicht gestatten, daß medizinische Artikel vom Feinde selbst eingeführt werden. Die Erlaubnis zu einer solchen Einfuhr würde dem Feinde gestatten, seine Vorräte an Artikeln wie Gummi ausschließlich für Kriegszwecke zu verwenden.

Die Kapitalabfindung von Kriegsteilnehmern.

WTB. **Berlin**, 13. Mai. (Nichtamtlich.) Der Hauptausschuß des Reichstages erledigt heute das Kapitalabfindungsgesetz für Kriegsteilnehmer mit einigen Aenderungen.

Angenommen wurde ferner eine Resolution der Nationalliberalen, in der gefordert wird, daß Maßnahmen getroffen werden, um die Wohltat der Kapitalabfindung in geeigneten Fällen auch kriegsbeschädigten Offizieren und den Witwen gefallener Offiziere zuzuwenden.

Weiter wurde ein Gesetzentwurf verlangt zur Einführung der Kapitalabfindung für die Witwen von gefallenen Kriegsteilnehmern, bis zum Inkrafttreten des Gesetzes den Witwen eine Abfindung in Höhe des dreifachen Betrages der Witwenrente zu gewähren und ferner ein Gesetzentwurf, der die Kriegsteilnehmer und ihre Hinterbliebenen von der Reichsstempelabgabe bei Grundstücksübertragung (Reichsstempelgesetz vom 19. Juli 1909) befreit.

Sodann wird die Regierung ersucht, Schritte zu tun, damit in allen Bundesstaaten Vorkehrungen getroffen werden, um

Von den Kämpfen zur See.

WTB. **Berlin**, 14. Mai. (Amtlich.) **Unterseebootserfolge.** Im Monat April 1916 sind 96 feindliche Handelsschiffe mit rund 225 000 Brutto-Register-Tonnen durch deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote versenkt oder durch Minen verloren gegangen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

* * *

WTB. **London**, 14. Mai. **(Nichtamtlich) Meldung des** Reuterschen Bureaus. Die Admiralität teilt mit, daß das britische Segelschiff „Galgato" am 6. Mai von einem deutschen U-Boot, 50 Meilen westlich von Quessant, torpediert worden ist. 12 Mann der Besatzung sind in einem Boote in Brest gelandet. Ein zweites Boot mit 13 Mann wird noch vermißt. Der Maat sagt aus, daß der Segler beidrehte, als das Signal zum Verlassen des Schiffes gegeben wurde.

U-Boot-Versuche an der ligurischen Küste.

Berlin, 14. Mai. Nach dem „Secolo" wurde laut einer Meldung des „U.-T." aus Lugano bei den von den Italienern kürzlich besetzten Küstenorten Porto Barbia und Marina Maresa westlich von Sollum in der Cyrenaika große Mengen von Benzin und Lebensmitteln in Konserven entdeckt, welche zweifellos der Versorgung der deutschen und österreichischen Unterseeboote zu dienen bestimmt waren. In ein Stahltau verwickelt sei auch eine Schiffsschraube gefunden worden.

WTB. **London**, 13. Mai. (Nichtamtlich) Wie Lloyd meldet, ist der englische Dampfer „Eretrea" gesunken.

Der Krieg in den Kolonien.

Deutsche Offensive in Ostafrika.

WTB. **London**, 13. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. General Smuts meldet drahtlich: Die deutschen Truppen entfalten unter der persönlichen Führung von Lettow-Vorbeck eine bedeutende Tätigkeit bei Kondoa-Irangi. Sie versuchten in der Nacht des 9. Mai einen Angriff, dem ein heftiges Bombardement vorausging, sie wurden aber mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

Der Feind setzte seine Offensive am 10. und 11. Mai fort. An letzterem Tage machte er eine letzte Anstrengung gegen den linken britischen Flügel, die aber zurückgeschlagen wurde. Unsere Verluste sind unbedeutend.

In einem noch unbestätigten Bericht wird gemeldet, daß belgische Streitkräfte in Ruanda bis Kigali vorgegangen sind, nachdem sie auf deutschen Widerstand gestoßen waren.

Wie das Reuterbureau aus Moschi in Ostafrika vom 11. Mai meldet, wiederholte der Feind gestern seine Angriffe auf Kondoa-Irangi, wobei er sich eines Geschützes vom Kreuzer „Königsberg" bediente. Er wurde infolge der vorzüglichen Haltung unserer Truppen zurückgeschlagen. 15 tote Feinde, darunter zwei Europäer, wurden von unseren Truppen aufgefunden. Die britischen Verluste sind gering. Man vermutet,